

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Postzuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeitung ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paetzstein & Bogler A.-G., S. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppel, R. Duka Nachf., Max Augensfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, S. Dunneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Loh, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 75

Mittwoch, 4. April 1900

XXI. Jahrgang

Die Kriegslage in Afrika.

Bukarest, 3. April 1900.

Lord Roberts meldet nach London, er müsse seinen Truppen noch einen längeren Aufenthalt in Bloemfontein gewähren, da sie erst für den Winter auszurüsten seien. Der Winter Südafrikas währt etwa vom April bis September. In der Gegend, wo das Gros der englischen Truppen gegenwärtig steht, ist der Winter gewöhnlich trocken. Es scheint jedoch, als ob die trockenere Zeit in diesem Jahre noch nicht so bald eintreten sollte, denn die Depeschen aus Kapstadt melden aus ganz Südafrika außergewöhnlich starke Regengüsse. Westlich der Bahn Kimberley-Mafeking beginnt die sog. Karoo, das dürre Hochfeld auf welchem der jährliche Regenfall nur etwa 260 mm. beträgt. Aber auch aus dem anstehenden Orte Prieska, der bereits ganz in regenarmen Lande liegt, wird heftiger Regen gemeldet, so daß alle „Spruits“ (Spruit = Bach) gleich Viehbächen durch die Schluchten tosen. Selbst östlich von Bloemfontein, das um diese Zeit das schönste Wetter haben sollte, stürzt der Regen den Berichten zufolge geradezu in Wolkenbrüchen herab, und es gelingt den Buren um so leichter sich dort in Positionen zu bringen, die ihren Gegnern die größten Schwierigkeiten bieten, da diesen die Furten und die Gefährlichkeit der Wirbel unbekannt sind. Seit der Winter schließlich ein, so sinkt die Temperatur ganz beträchtlich. Während man z. B. in Kimberley den Sommer über im Durchschnitt 25° C. zählt, ist die mittlere Temperatur im Winter unter 12° C. und fällt in den Nächten häufig unter Null. Eisige Winde fegen, vom Südpolar-Gäule kommend cyclonartig über das etwa 4000 Fuß hoch gelegene Land und durchkühlen den, der die Nacht im Freien anshalten muß, bis ins Gebein. Angenehmen Tagen geht somit „Tommy Atkins“ auf der Hochfläche des Orange-Staates nicht entgegen, und auch mancher Offizier wird zähneklappernd daran denken, daß den Kameraden und ihm der Prinz von Wales, als sie mit Roberts von Waterloo-Station abfahren, zugerufen hat: „Hübsche Reise nach Pretoria“. „Hübsch ist anders“ mag auch Roberts denken, wenn er die Lage überblickt. In der That, daß es dem Burenkommandanten Olivier gelungen ist, den Angriff des Generals French bei Ladybrand abzuschlagen, ist ein entschiedener Erfolg, der ihm gestattet, seine Kolonne aus einer schier verlorenen Position in Sicherheit zu bringen. Die heftigen Regengüsse, welche über das Land herniederbegehen, werden ihm seinen Plan, die mit ihm ziehenden 6000 Mann sicher nach Norden zu führen, noch erleichtern. Wenn dabei immerhin der aufgeweichte Lehmboden seinen Vormarsch einigermaßen behindert, so trifft der Feind, der zudem die Gegend nicht kennt, auf ganz das gleiche Hinderniß.

Inzwischen ist man im Londoner Kriegsministerium,

wo die schon längst erwartete Nachricht vom Entsatz der Stadt Mafeking noch immer nicht eingetroffen ist, auf einen neuen Plan verfallen. Es sollen Truppen von Rhodesia aus Nord-Transvaal angreifen; erst sollen sie Mafeking Hilfe bringen und dann in die Buren-Republik eindringen. Zu diesem Behuf sollen mehrere Regimenter nach den portugiesischen Hafen Beira geschickt und von dort auf der Bahn Beira-Umtali-Salisburg nach dieser befestigten Stadt Rhodesia's geschafft werden. Von dort führt eine 300 Kilometer lange Straße nach Bulwago, dem Endpunkt der Bahn, die von Mafeking kommt. Auf dieser Strecke sollen die britischen Truppen nach dem bedrohten Ort gebracht werden. Ungefähr auf der Hälfte der Bahnlinie, bei Schofong, nähert sich die Bahn der Westgrenze Transvaals, die dort vom Limpopo-Fluß gebildet wird. An jener Stelle sollen englische Truppen in das Buren-Land einfallen, während gleichzeitig die bei Mafeking nach dessen Entsatz frei werdenden Mannschaften auf Pretoria marschieren, andere Truppen vom Grenzort Tuli her, von Norden eindringen und sich der Stadt Pietersburg bemächtigen sollen, des Endpunktes der Eisenbahn nach Pretoria. Man hofft, daß in Verfolg dieses Plans in sechs Wochen etwa 10,000 Mann in Rhodesia bereit stehen würden, um auf Pretoria in drei Linien vom Norden her anzurücken, während gleichzeitig Lord Roberts mit dem Gros seiner Truppen gegen die Hauptstadt von Transvaal operieren würde.

Portugal hat mit der Chartered Company, bezw. mit Rhodes ein Abkommen, wonach es der Company gestattet sein soll, über Beira „zu Polizeidiensten“ englische Truppen nach Rhodesia zu verbringen. Ob Portugal aber gestatten wird, englischen Truppen zu zweifellos militärischen Zwecken für den Angriff auf Transvaal einen Freipaß zu gewähren, ist fraglich, denn sonst hätte es dem „alten Verbündeten“, ja alsbald die Delagoa-Bahn zur Verfügung stellen könnten, deren Benutzung England so sehnlich erstrebt. Der Befehlshaber für die britische Nordarmee in Rhodesia soll Sir Fredrick Carrington sein; es wird, aber wie gesagt, von Portugal abhängen, ob es ihm möglich sein wird, sein Kommando zu übernehmen.

Russische Mobilisierungen.

Der Odeßer Korrespondent des „Standard“ behauptet, daß jetzt kein Zweifel mehr über den Zweck der kriegerischen Vorbereitungen, die in Südrussland getroffen werden, obwalten könne. Fast eine Viertelmillion Truppen seien für aktiven Dienst mobilisiert und das Schwarze-Meer-Geschwader mit sämtlichen Transportschiffen liege in ständiger Bereitschaft. Die Spannung zwischen St. Petersburg und Konstantinopel sei von Tag zu Tag schärfer geworden und die Situation werde überall als außerordent-

lich ernst angesehen. Wenn die ottomanische Regierung, unterstützt durch Deutschland, Russlands Verlangen nach Konzessionen in Kleinasien weiterhin widerstreben würde, seien erste Komplikationen unvermeidlich. Die russischen Garnisonen an der kaukasisch-armenischen Grenze sind nach dem „Standard“ auf vierfache Stärke gebracht und kriegsbereit gemacht worden. Das Blatt erfährt, daß ein Trade, durch welches Rußland das ausschließliche Recht zum Eisenbahnbau in Kleinasien erhält, zwar noch nicht erlassen sei, daß indessen der Sultan sich ebenfalls nicht, wie gemeldet wurde, in dieser Sache an die englische Regierung gewendet habe — Daß die Gerüchte von Reservistenberufungen in Südrussland nicht unbegründet waren, ist von russischer Seite selbst zugegeben worden. Doch scheinen diese Einberufungen nicht die Bedeutung zu haben, die ihnen der „Standard“-Korrespondent beilegt. Auch die Angaben über die Mobilisierung der Schwarze Meer-Flotte und über die Kriegsvorbereitungen an der kaukasisch-türkischen Grenze scheinen übertrieben zu sein. Man fragt sich aber vergebens, warum sich englische Blätter hiebei in Uebertreibungen gefallen, da damit doch nur den russischen Interessen gedient wird. Denn die Sensationsmeldungen über kriegerische Bedrohung durch Rußland können bei der Pforte und in Yildiz-Kiosk nur die Wirkung haben, daß man den schwebenden russischen Eisenbahnkonzessionsforderungen gegenüber nachgiebiger wird.

Zustände an der montenegrinischen Grenze.

Aus Cetinje wird berichtet, daß man sich dort bezüglich der Zustände an der montenegrinisch-türkischen Grenze noch lange nicht beruhigt fühlt, da nicht nur auch jetzt noch Ueberschreitungen dieser Grenze vom türkischen Gebiet her mit Gewaltthaten vorkommen, sondern überhaupt die Besorgnis nicht schwinden kann, daß die fortwährenden Reibungen zwischen Mohamedanern und Christen, deren Schauplatz die dem Fürstentum benachbarten Bilajets sind, in letzteres täglich hinübergreifen können. Ausführlichere Mitteilungen, die man jüngst in Cetinje über die Vorgänge in Bielo-Polje, Berna, Zpet, Kosaj, Plava und anderen Orten erhielt, lassen ersehen, daß in den letzten Wochen fast jeder Tag neue Ereignisse zur blutigen Chronik des sogenannten Alt-Serbien gebracht hat. Die Blutsfäden nehmen kein Ende und zwingen manche Familien, über die Grenze nach Montenegro zu flüchten. Manchmal werden auch ohne Anlaß zu Akten der Blutrache von türkischen Banden Raubzüge ins montenegrinische Gebiet unternommen. Daß in der allerletzten Zeit keine derartigen Vorkommnisse zu verzeichnen waren, biete selbstverständlich noch keine Gewähr für die Zukunft.

Fenileton.

Aus dem Leben eines Helden.

Zur Erinnerung an Piet Joubert.

Der Telegraph hat uns die Kunde von dem Tode des ersten Heerführers der Buren gebracht, und wohl wenige hat es gegeben, die nicht bei der Nachricht schmerzlich bewegt wurden. Ist Ohm Paul, der Präsident, bei allen Burenfreunden beliebt und verehrt, so konnte der Kommandant-General der Republik von sich rühmen, daß er auch unter den Feinden seines Volkes Freunde besaß.

Piet Joubert ist ein self-made-man im wahrsten Sinne des Wortes. Nach seinen persönlichen Mitteilungen sind seine Voreltern einst mit den Hugonotten nach der Kapkolonie ausgewandert. Französisches Blut floß in seinen Adern und er selbst war stolz darauf, daß einer seines Geschlechtes unter dem großen Napoleon gedient hat und zu Rang und Ansehen gelangt war. Auch er ist aus kleinen Anfängen zu dem geworden, was er war. In der Kolonie auf einer kleinen, unbedeutenden Farm im Jahre 1838 geboren, verlor er schon im Alter von zehn Jahren seinen Vater, und die Mutter war mit dem jüngeren Bruder Christian in größter Bedrängnis. Der junge Piet mußte daran denken, Geld zu verdienen, und er versuchte dies auf jede Weise, indem er sich den Nachbarsfarmern anbot und für kleine Dienste kärglichen Lohn erhielt, der neben dem schmalen Ertragniß der Farm ge-

nügte, die Seinen zu ernähren. In diese Zeit fällt der große „Treck“ des Burenvollkes, der nach dreimaligem Halt endlich im heutigen Transvaal endete. Am Affegat River, der die Distrikte Walkerstroom und Utrecht von einander scheidet, fand Joubert mit den Seinen eine neue Heimstätte, fehlte es auch an Mitteln zur Bebauung des Landes, der junge Piet wußte sich zu helfen. Er fällte Holz und richtete es zum Wagenbau her, dies vertauschte er dann gegen Lebensmittel und Vieh, und es gelang ihm mit der Zeit, nicht nur seine Familie sehr gut zu erhalten, sondern auch zu gewissem Wohlstand zu gelangen. Dies ist die Zeit, aus der ihm sein Beinamen, der „slim“, d. h. der „schlaue Piet“, erwuchs; denn kaum hatte er Grund und Boden im Besitz, begann er zu spekulieren. Seine eigenste Erfahrung hatte ihn gelehrt, wie schwer es war, das zum Leben Notwendige zu erlangen, andererseits aber auch, wie gern seine Volksgenossen den praktischen Erzeugnissen fremder Nationen sich zuneigten. Piet wanderte von Farm zu Farm, tauschte und verkaufte und mehrte sein Eigentum zu respectabelster Größe.

Von jetzt an begann er sich am politischen Leben zu beteiligen. Vom Redner in den Volksversammlungen wurde er zum Feldcornet und Kommandanten und im Jahre 1875 zuerst zum Mitglied des Volksraad gewählt. 1876 schon wurde er Mitglied des Ausführlichen Rathes, und von diesem Zeitpunkt ab hat er ununterbrochen die höchsten Stellen im Staate innegehabt. Eine seiner ersten Aufgaben war es, Stimmung für die Bewegung gegen die Annexion des Transvaal durch England zu machen. In Gemeinschaft mit Krüger und Dr. Joroffen ging er

in die Kap-Kolonie, wo ihnen begeisterte Aufnahme wurde. Mit Krüger fuhr er dann nach London, um dort die Stimmung zu erkunden. Seine Beliebtheit nahm so zu, daß ihn das Volk am 13. Dezember 1880 in der großen Versammlung zu Paardekraal bei Krügersdorp, welche den Krieg gegen England beschloß, einstimmig zum Kommandant-General wählte. Joubert war damals nicht für den Krieg, aber dennoch voller Vertrauen. Als ihn zu jener Zeit vor Ausbruch der Feindseligkeiten jemand fragte, was dies kleine Häuflein Buren gegen das mächtige England ausrichten wollte, antwortete er: „Da habt Ihr Recht, England ist eine mächtige Nation, aber keine allmächtige!“

In jenem Kriege hat er gezeigt, wie hoch ihm die Interessen des Vaterlandes stehen, als er auf jeden Lohn, der ihm bereits bewilligt war, voll verzichtete. Er wußte auch nach Beendigung des Krieges, daß der Kampf wieder ausbrechen würde, und mit emsigen Fleiß bereitete er sich dafür vor. Jede Erfindung auf kriegerischem Gebiet prüfte er selbst, seine ganze freie Zeit füllte er mit dem Studium kriegstechnischer Werke aus. Seine mangelnden Schulkenntnisse hatte er bald erlernt, er sprach und schrieb das Englische fließend und war über die Vorgänge auf politischem Gebiete auch bei andern Völkern durchaus unterrichtet.

Um fremde Länder kennen zu lernen, unternahm er im Jahre 1892/93 mit Frau und Enkeltochter eine Reise nach Amerika und Europa, auf der er auch Deutschland berührte, das ihm jederzeit äußerst sympathisch war. Als guter Christ besuchte er damals auch die Erinnerungsstätten in Palästina, von denen er in trautem Familienkreise gern

Die Lage in Bulgarien.

Dem „Pol. Kor.“ meldet man aus Sofia: An maßgebenden Stellen wird die angebliche russisch-bulgarische Konvention rundweg als Erfindung erklärt. Die Deutung, daß die Anwesenheit des russischen Geheimrathes Kobeko in Sophia eine Einflußnahme Rußlands auf innere Angelegenheiten Bulgariens bedeute und damit eine Art Votmächtigkeitsverhältniß der Fürstenthums zu der genannten Großmacht geschaffen würde, kann nur der angesichts der Entente zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg anachronistisch gewordenen Voraussetzung entspringen, daß eine ungeschwächte Rivalität der beiden Mächte auf dem Balkan fortwirke und daß Freundschaften zwischen einem Balkanstaate und einer der bezeichneten Mächte mit den aufrichtigen Beziehungen zu der anderen nicht vereinbar seien.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 20./2. April 1900.

Die Sitzung wird um 1 Uhr 5 Min. unter dem Vorsitz des Präsidenten C. Dillanescu eröffnet.

Anwesend sind 117 Deputirte.

G. C. Dobrescu macht bekannt, daß das Gesetzprojekt, betreffend die Reform des Unterrichtes noch nicht in der Kammer zur Vertheilung gelangt ist. Er fragt sodann, ob der Minister der öffentlichen Arbeiten nicht interveniren müßte, damit die Debatten im Prozesse Hallier wiedereröffnet werden und zwar auf Grund des Briefes des Herrn Sturdza, in welchem gezeigt wird, daß nicht der Staat oder das technische Korps schuld sind, daß Hallier die Arbeiten nicht mehr fortsetzen konnte.

Der Minister für öffentliche Arbeiten J. C. Gradisteanu glaubt, daß er morgen Herrn Dobrescu werde antworten können.

Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über das Budget.

G. Scorzescu sagt, daß die Debatten über das Budget gerade so wie diejenigen über die Thronrede einen feierlichen Zeitpunkt in parlamentarischen Leben bedeuten. Die gegenwärtige Regierung sei eine der fruchtbarsten in ihrer Thätigkeit. Sie habe 8 Finanzgesetze votirt, die Civilprozessordnung, das Handelsgesetz u. s. w. und habe auch die hochwichtige Angelegenheit der Kronstädter Rentenfrage geregelt. Die Zeit habe gezeigt, wie unbegründet die der konservativen Regierung gemachten Anklagen sind. Auf das Budget kommend sagt er, daß bei uns jede Partei ihre eigene vorgefaßte Meinung habe, nach welcher sie die Einnahmen beurtheile. Das automatische System sei das beste. Als Herr Arion gegen das Budget sprach, war er nicht aufrichtig.

C. Arion. Ich habe aus Ueberzeugung gesprochen.

G. Scorzescu zeigt, wie die Beurtheilung der Einkünfte im gegenwärtigen Budget gemacht wurden; man habe die Einkünfte nicht zu hoch berechnet, sondern vielleicht zu niedrig. Zum erstenmale werde in Rumänien ein Budget vorgelegt, welches auf automatischem Wege zusammengestellt worden sei, welchem System in der Opposition alle Regierungen Lobhymnen gesungen haben. Wir haben einen Finanzminister, der das Budget auf einer neuen gefunden Basis aufgebaut hat, nicht wie andere Minister, die das Ausland mit ihren Budgeten in Erstaunen versetzt haben.

P. P. Carp sagt, daß die Theorien Scorzescu's in Anbetracht unserer gegenwärtigen finanziellen Lage gar keine praktische Bedeutung haben. Das gegenwärtige Budget entspreche durchaus nicht seinen (Scorzescu's) Anforderungen, wenn daselbe auch Dank den Arbeiten der Finanzkommission seine (Carp's) Befürchtungen nicht zerstreuen. Er sehe die Schätzung der Einnahmen als übertrieben an, weder die Zölle noch die Steuern werden die eingesezten Ziffern erreichen. Das gegenwärtige Budget sei ein Musterbudget, welches eine neue Aera inauguriere, denn auch im nächsten Jahre müsse sich daselbe mit einem Defizit soldiven.

und viel erzählte. Denn nichts ging Piet Joubert über seine Familie. Ein wahrhaft patriarchalisches Verhältniß bestand zwischen ihm und seinen Kindern. Wie ihn seine Frau stets auf Reisen begleiten mußte, so verging keine Woche, wo er nicht mit seinen Kindern schriftlich oder mündlich verkehrte. Er hinterläßt drei Söhne und zwei Töchter, von denen der älteste, der 43jährige Josua, das väterliche Stammgut verwaltet, während die anderen, der 34jährige Petrus und der 25jährige Jan, verschiedene Farmen in der Nähe von Brätoria besitzen. Die Töchter sind an Pieter Duprez und A. H. Man verheirathet. Letzterer war lange Privatsecretär des Generals. Gifrig wurde in der Familie die christliche Religion gepflegt, und in kirchlicher Richtung vertrat Joubert das liberale Princip: dies war auch die einzige Differenz, die er mit Ohm Paul, Repräsentanten der Orthodogen, je hatte. Alle Gerüchte, die von einem Streben nach der Präsidentschaft seinerseits sprachen, waren grundlos. Denn abgesehen davon, daß Joubert mehr Werth an Grundbesitz sein eigen nennen konnte, als Krüger je in Baar erworben, wiederstreben solche Pläne ganz entschieden den lautereren Charakter des Generals.

Im jetzigen Krieg hat Joubert alles gethan, um unnöthiges Blutvergießen zu verhindern, vielleicht mitunter auf Kosten des Erfolges. So ist ohne Zweifel die Nichtausnutzung der Siege seinen Befehlen zuzuschreiben. Ein guter Mensch ist mit ihm dahingeschieden, ein Mensch, der auch über dem rauhen Kriegshandwerk das Menschliche nicht vergaß.

Redner spricht den Wunsch aus, daß sichere Quellen angegeben werden, aus denen die budgetären Erfordernisse gedeckt werden sollen. Er ziehe die in günstigen Zeitläuften geschaffenen Steuern den in ungünstigen Zeitläuften geschaffenen vor. Redner verlangt, daß sämtliche Ausgaben in das ordentliche Budget eingestellt werden mögen, denn auf diese Weise werden wir gezwungen, nicht mehr auszugeben, als unsere Kräfte gestatten.

Der Berichterstatter N. Filipescu antwortet Herrn Carp und sagt, daß dessen Kritiken so geringfügige sind, wie seine Wünsche große sind. Redner bestätigt, daß das gegenwärtige Budget eine große Bedeutung habe, nämlich die, daß es ernst sei. Was die Uebertreibungen der Einkünfte betreffe so versichert Herr Filipescu, daß die Schätzungen aus dem Durchschnittmaß der drei letzten Jahre bestimmt wurden, die als schlechte Jahre bezeichnet werden müssen, und daß demnach die Schätzung keine unrichtige sein kann.

Da die Kammer nicht mehr beschlußfähig ist, wird die Sitzung um 5 Uhr aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 20./2. April 1900.

Um 3 Uhr 15 Min. wird die Sitzung in Anwesenheit von 84 Senatoren unter dem Präsidium C. Boerescu's eröffnet.

Kriegsminister General J. Lahovari legt die Gesetzprojekte betreffend die Lage der Reserveoffiziere, bezüglich der Modifizirung des Gesetzes für Beförderungen in der Armee, und bezüglich des Rekrutentontingentes für 1901 auf den Tisch des Hauses nieder und verlangt die Dringlichkeit für diese Projekte, die auch bewilligt wird.

Der Senate wiederholt die Abstimmung über einige Heimathsberechtigungen die Null geblieben waren.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 3. April, 1900.

Tageskalender. Mittwoch, 4. April Rath. Fidor + Prot. Ambrosius Griech.-ort. Basilus.

Sonnenaufgang 5.20 — Sonnenuntergang 6.29.

Ein Autograph des Königs. S. M. der König hat Herrn B. A. Urechia ein Autograph übermittelt, welches für das Album bestimmt ist, das die italienischen und fremden Damen am 20. April dem Grafen Subernatis überreichen wollen. — Auch J. M. die Königin wird zu demselben Zwecke Herrn Urechia ein Autograph übermitteln.

Personalsnachrichten. Der Präsekt des Distriktes Roman, Rosetti-Balanescu und der Präsekt von Suceava, Herescu, sind in Bukarest eingetroffen. — Der Inspektor des Mittelschulunterrichtes M. Calloianu ist gestern von Ploesti und Buzeu zurückgekehrt, wo er eine Inspektion der Lyceen vorgenommen hatte. — Der Justizminister C. Dicescu ist gestern von Saracineschi kommend in Bukarest eingetroffen. — Herr Buloz, der von Galaz, Braila und Jassy zurückgekehrt ist, ist gestern in Begleitung des Herrn Jonescu-Gion nach Curtea de Argesch abgereist. — Der Generalsekretär im Ministerium des Innern George Em. Bogdan ist in Bukarest angekommen. — Der Veterinärinspektor Staicovici ist gestern abend zu einer Inspektion nach Craiova abgereist. — Die Distriktspräsekten B. Baranga von Dimboviza und Sebastian Moruzzi von Curburlui sind in Dienstanangelegenheiten in Bukarest eingetroffen. — S. M. der König hat gestern mit dem Minister des Innern General Manu und mit dem Minister für öffentliche Arbeiten J. Gradisteanu gearbeitet.

Parteiopolitisches. Die Kollektivisten haben beschlossen ein Manifest an das Land zu erlassen und dann von neuem die Agitationen auf Grundlage der Affaire Hallier zu beginnen.

Die rumänische Akademie hat den Preis aus der „Adamachi“ Stiftung für die beste Arbeit über die Pelagra dem Dr. J. Negoe zuerkannt.

Diplomatisches Diner. Bei dem Diner, welches Samstag Abend der Gesandte der österreichisch-ungarischen Monarchie Markgraf Ballavicini gab, nahmen unter anderen auch der Chef der Junimisten P. P. Carp sammt Frau, der Chef der Liberalen Dim. A. Sturdza sammt Frau und der Verwalter der Krondomänen Ion Kalinderu theil.

Militärisches. In diesem Jahre werden ausnahmsweise die Avancements in der Armee statt am 8. am 1. April stattfinden. Auf der Liste der Avancements steht auch S. k. H. der Kronprinz Ferdinand, der zum Divisionsgeneral befördert und zugleich zum Generalinspektor der Kavallerie ernannt werden soll. — Der Kriegsminister hat die Verfügung getroffen, daß das gegenwärtig in Bukarest garnisonirende 6. Artillerie-Regiment die Garnison Pitesti beziehen soll.

Zum Andenken an Lascar Catargiu. Es hat sich ein Comité gebildet, welches das Programm des Requiem's feststellen soll, das am Todestage des hervorragenden Staatsmannes und Chieft der konservativen Partei Lascar Catargiu stattfinden soll. Der Jahrestag seines Todes soll mit großer Feierlichkeit begangen werden.

Audienz. Der Platzkommandant Oberst Corlatescu ist Sonntag Nachm. von S. M. dem König in Audienz empfangen worden, dem er den Rapport über die Garnison zu überreichen die Ehre hatte.

Eine Aenderung im Personenschiffahrtsdienst auf der Donau. Von Seite des Agentien-Inspektorates der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft werden wir ersucht, mitzutheilen, daß die Schiffe der Gesellschaft nun-

mehr zwischen Budapest und Galaz direkt verkehren, so daß die Reise von Budapest bis Galaz ohne Schiffwechsel stattfinden kann, während bloß in der Bergfahrt von Galaz nach Budapest während der Zollrevision in Orsova, wo ohnedies alle Passagiere mit ihrem gefamnten Gepäck das Schiff verlassen müßten, ein Schiffwechsel stattfindet. Der im vergangenen Jahre nöthig gewesene Schiffwechsel in Semlin entfällt heuer gänzlich.

Die thal- und bergfahrenden Schiffe verkehren auf der interessantesten Strecke zwischen Bazias und Orsova zu einer so gelegenen Stunde, daß das in die Bäder reisende Publikum in der Lage ist, die Schönheiten der Rataraktenstrecke und des Eisernen Thores voll zu genießen, u. sollte es kein nach Ungarn und Oesterreich Reisender unterlassen, die an landschaftlichen Reizen und historischen Erinnerungen so reiche Strecke von Severin aufwärts, deren Großartigkeit an imposanten Partien die des Rheinstromes übertrifft, kennen zu lernen.

Gerichtliches. Mit Beginn des 1. April werden auf Grund des neuen Budget des Justizministeriums 20 Posten von Syndikats Richtern aufgelassen und verbleiben nun noch 15 bei den Tribunalen der Handels Zentren, bei denen die meisten Fallimente vorkommen. Durch diese Verminderung des Syndikatsrichters wird eine jährliche Ersparniß von 120,000 Lei erzielt.

Der Prozeß Hallier. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird noch im Laufe dieser Woche das Urtheil im Prozeß Hallier erfolgen. Die Advokaten des Staates Baltineanu, Panu und Boamba haben dem Präsidenten des Schiedsgerichtes Herrn Suku schriftlich ihre Schlussanträge überreicht.

Bischof Popca von Caransebesch. Wie wir erfahren ist in dem Gesundheitszustand S. H. des Bischofs Popca von Caransebesch eine merkliche Besserung eingetreten. Derselbe wird in zwei Tagen Bukarest verlassen um nach Caransebesch zurückzukehren.

Ein Bankett zu Ehren Pastors. Samstag gab das Zugs- und Verkehrspersonal der Eisenbahn im Saale des Hotels Continental zu Ehren Herrn H. W. Pastors des Chefs des Maschinendepots im Bukarest gelegentlich seines Uebertritts in den Ruhestand ein Bankett, an dem 65 Beamten der verschiedenen Kategorien theilnehmen mit dem Generalinspektor Safencu an der Spitze. Bei dem Bankette, welches in der animiertesten Weise verlief, wurden eine Reihe von Toasten gehalten, die dem scheidenden Kollegen und andern hervorragenden Persönlichkeiten im Eisenbahndienste galten.

Vom Unterrichtsministerium. Der Unterrichtsminister hat an alle Volksschullehrer eine Zirkularnote gerichtet, in welcher er sie auffordert, dem Ministerium die Zahl der fremden Kinder, die die Schule besuchen bekannt zu geben. — Der Unterrichtsminister hat die Verfügung getroffen, daß künftig die Urlaubsgesuche der Lehrer in Krankheitsfällen nicht mehr genehmigt werden sollen, wenn dieselben kein Certificat von Distrikts Primärarzt besitzen, oder wenn nicht wenigstens des Krankheitszeugniß eines anderen Arztes die Bescheinigung des Distriktsarztes trägt.

Fischereiconvention. Am 23. April werden die rumänischen und russischen Delegirten in Jassy zusammentreten um die Bedingungen des Fischfanges im schwarzen Meere festzustellen. Als rumänische Delegirte fungieren bekanntlich Major Popovek, Picleanu und Dr. Antipa.

Preßprozeß. Gestern fand vor dem Schwurgerichte in Braila der Preßprozeß des Redakteurs des „Drapelul“ Compoteca statt, der vom Oberlieutenant Caramlau wegen eines im Drapelul erschienenen Artikel geklagt wurde. Als Zeugen fungierten mehrere Offiziere und Soldaten aller Grade. Compoteca wurde freigesprochen.

Der Verein der Staatsbeamten macht bekannt, daß in Fortsetzung der am 1. April stattgefundenen Generalversammlung am 8. April eine ergänzende Generalversammlung stattfindet, welche ebenfalls im Lokale der Mädchenschule Nr. 12 C. A. Rosetti in der Strada Clemenzei um 8 1/2 Uhr früh abgehalten wird. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Vizepräsidenten und mehrerer Ausschußmitglieder und die Besprechung der Statutenänderung.

„Tinerimea Română“. Dieser literarische Verein hielt Sonntag vormittag eine ordentliche Versammlung ab, an welcher auch der Primar der Hauptstadt Herr Delabrancea theilnahm. Der Präsident des Vereines Dr. Popovici proklamiert auf Grund eines Komiteebeschlusses im Namen des Vereines Herrn Delabrancea als Ehrenmitglied auf Grund des regen Interesses und der thatkräftigen Unterstützung, die derselbe stets dem Vereine gegenüber betätigt habe.

Zur Haager Konferenz. Der Minister des Aeußern J. Lahovari hat gestern dem Bureau der Kammer das Gesetzprojekt übergeben, womit die Beschlüsse der Haager Konferenz ratifizirt werden.

Weibliche Ministerial-Beamte. Mit Beginn des 1. April werden 8 Kopistenstellen beim Domänenministerium mit Frauen besetzt werden, die einen Monatsgehalt von 60 Fr. beziehen. Dieselben werden mit Schreibmaschinen arbeiten.

Ueberschwemmungen. Der Rinnicfluß ist an mehreren Stellen aus seinen Ufern getreten. Glücklicherweise haben die Ueberschwemmungen nur am freien Felde stattgefunden, so daß keine Gemeinde Schaden erlitten hat. — Im Gebirge schmilzt der Schnee auffallend rasch, theils wegen der eingetretenen wärmeren Temperatur, theils wegen der warmen Regengüsse, die im Gebirge niedergegangen sind. Alle Flüße sind angeschwollen. Der Dlt. Buzeu und Argesch drohen mit Ueberschwemmung. — Der Präsekt des Distriktes Jalomiza, M. Barlam, hat an den Minister des Innern nachstehendes Telegramm gerichtet: Zum dritten Male kommt der Jalomizafluß groß und überschwemmt den Distrikt. Die Dörfer Slobosia, Cosam-

besti und Ghibanesti sind gefährdet. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die bedrohten Bewohner zu schützen. Der Vorcearm ist stark angeschwollen. — Die Jassyer Blätter melden, daß der Bahlui auf einer bedeutenden Ausdehnung oberhalb Jassy aus seinen Ufern getreten sei. Gegenüber der Dampfmaschine in Pacurari ist ein Theil der Häuser vom Wasser umgeben. Bei Podul de Biatra sind unterhalb des Bahnhofes die Wassermengen so groß, daß sie nahezu die Wölbung der Brücke berühren. Auf seiner ganzen Ausdehnung durch die Ansiedlung der Lipovaner ist der Fluß aus seinen Ufern getreten und bei seiner Vereinigung mit der Calcaina neben dem alten Schlachthause, ist eine weite Strecke unter Wasser gesetzt. Alle Häuser in der Niederung stehen unter Wasser. Vom Verwaltungspalais aus sieht man die Niederung von Lugora von dem mit der Fijia vereinigten Bahlui unter Wasser gesetzt. Andererseits ist der Schutzdamm Giralgu gerissen und seine Fluten haben die Zäune der Bewohner am Ufer der Calcaina hinweggeschwemmt.

Gewissenlose Bäcker. Wir haben unserer Communal-Polizei wieder eine lobenswerthe Maßnahme nachzurühmen. Dieselbe hat gestern bei 25 Bäckern 800 Brode konfisziert die nicht das vorgeschriebene Gewicht hatten. So löblich das energische Vorgehen der Polizei ist, so müssen wir doch bedauern, daß dieselbe die Namen dieser Brotvertreibenden Blutsauger nicht bekannt gibt, damit dieselben in der Tagespresse gehörig angegelt werden, und damit auf diese Weise das Publikum vor Benachtheiligung wirksam geschützt werden kann.

Vom Wetter. Die telegraphischen Nachrichten, die gestern beim meteorologischen Institute eingelaufen sind, melden, daß es gestern nahezu im ganzen Lande geregnet hat. Die Temperatur hat zwischen 5 und 14 Grad Wärme geschwankt.

Neue Petroleumquellen. Der Primar der Gemeinde Breaza de Sus im Distrikte Prahova hat auf dem Gebiete jener Gemeinde Petroleumquellen entdeckt, die an Quantität jenen von Busfenari, Baicoiu und Cimpina gleichkommen.

Fleischexport. Vom Jassyer Schlachthause hat die Absendung von Rindfleisch auf den Wiener Markt begannen.

Versämler in Sicht. Im Laufe der nächsten Woche wird dem Bureau der Kammer das Gesetzprojekt, betreffend die Errichtung von Versämlern und das Projekt betreffend die Puncierung von Werthgegenständen unterbreitet werden.

Ein Pfarrer Selbstmörder. Wie man uns aus Fokschani meldet, hat man den Pfarrer der Gemeinde Patesti im Distrikte Putna Stefan Tobolcea erhängt in seinem Zimmer aufgefunden. Bis jetzt sind die Gründe, die den Geistlichen zu dieser Verweilungsthat getrieben haben, nicht bekannt. Das Dorf in welchem Tobolcea die Seelsorge ausübte, ist von diesem Selbstmorde aufs tiefste erschüttert.

Unglücksfall auf der Chaussee. Sonntag, gegen 6 Uhr abends ereignete sich auf der Chaussee ein bedauerlicher Unglücksfall, der leicht die ernstesten Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Birjar Jon Creange fuhr im schärfsten Trabe gegen die Chaussee, so daß er nicht im Stande war, bei dem Eingang in die Allee, die Pferde anzuhalten und den gerade auf seinem Zweirade vorüberfahrenden Herrn Constantin Cristescu niederrannte. Derselbe wurde von den Pferden weiter geschleift, konnte sich aber wie durch ein Wunder unter den Füßen der Thiere herausarbeiten, bevor er noch unter die Räder kam. Das Zweirad ist gänzlich zertrümmert. Der Birjar wurde sofort verhaftet, während Cristescu, der an mehreren Körpertheilen Verletzungen davon getragen hat, in das Filantropia Spital überführt wurde.

Geistliche Herren. Das Consistorium der Metropole von Jassy hat den Pfarrer Teodor Jonescu in Sarul Dornei, der angeklagt war, öffentliche Akte gefälscht zu haben, ein Prügelsold gewesen zu sein, und der bei einer katholischen Taufe als Taufpathe fungierte, seiner geistlichen Würde entsetzt. — Ebenso hat das Buzauer Consistorium den Pfarrer Stefan Georgescu aus Domniza, R.-Sarai, zum Verluste seiner Parochialrechte, zum Verbote der geistlichen Funktionen und Gehaltsverlust für zwei Monate verurtheilt, weil derselbe seinen geistlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist und die Dorfbewohner zu Unruhestellungen aufgereizt hat.

Der Proceß der antisemitischen Unruhestellungen in Jassy. Die Verhandlungen in diesem Prozeße, der mehrere Tage in Anspruch genommen hatte sind gestern nachmittag geschlossen worden. Nach einer zweistündigen Berathung hat das Tribunal das Urtheil gefällt, wonach 4 Angeklagte zu je 6 Monaten, 10 zu je 3 Monaten und 20 zur Gefängnißstrafe bis zu einem Monat verurtheilt werden. Sämmtliche angeklagte Studenten sind freigesprochen worden, ebenso andere 18 Angeklagte.

Ein Diebstahl beim Finanzministerium. Ein fecker Diebstahl ist gestern Nachmittag gegen 3 Uhr im Finanzministerium verübt worden. Während bei der Central-Kasse Auszahlungen geleistet wurden, stahl ein geschickter Langfinger, den man bis jetzt nicht ermitteln konnte, aus der Tasche eines Herrn ein Portemonnaie mit einem Rezipisse auf die Summe von 15.000 Lei und 2 Wechseln von über 2000 Lei. Zu derselben Zeit bemerkte auch der Unternehmer Anghelescu, daß ihm ein Portefeuille mit 5000 Lei in Bank-Billetten und mehreren Akten fehle. Der Kassier des Ministeriums rief sofort den Kommissär der 8. Sektion und verbündete gleichzeitig, daß irgend jemand das Kassenlokal verlasse. Gleichzeitig telefonierte der Kassier an die Depositenkasse, daß jeder, der mit einem Rezipisse Nr. . . . Geld beheben wolle, verhaftet werden soll. Der Kommissär nahm bei allen Anwesenden eine minutiose Untersuchung vor, ohne jedoch etwas

zu finden. Ein gewisser D. G. entdeckte, während er das Zimmer verlassen wollte unter einer Bank das Portefeuille des Herrn Anghelescu, in welchem sämtliche Werthe intact waren. Die Polizei sucht nun den Dieb zu ermitteln, dem es gelungen ist, mit dem zweiten Portefeuille zu verschwinden.

Mutiger Streik. Ein gewisser Niza Nedelcu aus Bukarest geriet gestern mit seinem Freunde Minica Marin Cucu in einem Wirtshause in Streit, der so heftig wurde, daß der erstere ein Messer zog und es seinem Gegner in die Seite stieß, um sodann, voll Schrecken über seine unheilvolle That, das Weite zu suchen. Passanten fingen den Flüchtling auf und überantworteten ihn der strafenden Hand der Gerechtigkeit. Der Verwundete aber wurde der Spitalspflege übergeben.

Kinder unter sich. „Wie die Alten Jungen, so zwitschern die Jungen.“ Die Strada Tzepesch-Boda war gestern der Schauplatz eines unerhörten Auftritts. Zwei 12jährige Buben geriethen mit einander in einen Streit, in dessen Verlauf der eine, Ilic Nicolae ein Messer zog und seinen jugendlichen Gegner Cesar Octavian in den linken Arm und in den Rücken stach. Nachdem der Verwundete blutüberströmt niedergebückt war, flüchtete sich der kleine Attentäter angstvoll zu seinen Eltern. Die betreffende Sektion hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ein betrunkenen Korporal. Heute nachts 3 1/2 Uhr war der Korporal Nicolae Gheneşcu vom 10. Artillerieregiment so betrunken, daß ihn die Luft anwandte, auf der Straße einen Höllestandal zu inszenieren und die harmlosen Schläfer durch Faustschläge in deren Thüren aufzuwecken. Sicherheitswachmänner überwältigten nur mit Mühe den herkulisch starken Mann und übergaben ihn dem Platzkommando.

Eine der größten Errungenschaften unseres Jahrhunderts ist die Entdeckung der antiseptischen Schutzkraft. Millionen von Menschen verdanken derselben ihre Gesundheit. Neuerdings ist diese herrliche Entdeckung der Zahnpflege nutzbar gemacht worden. Während bisher Milliarden von schönen Zähnen trotz Zahnpulveri und Mundspülen durch die zahnfressenden Bacterien unerbittlich dahinmoderten kann man heute auf die einfachste und angenehmste Weise seine Zähne durch das Zahnantisepticum Odol bis in's späte Alter gesund und schön erhalten. Der Gebrauch des Odols ist höchst einfach: es ist eine einfache Mundspülung, die dabei noch die ganze Mundhöhle köstlich erfrischt.

Theater, Kunst und Literatur.

Viertes Symphonie-Konzert. Das letzten Sonntag stattgefundene vierte Symphonie-Konzert hatte eine außerordentlich interessante Novität aufzuweisen: Die sechste (pathetische) Symphonie von Tschairowsky. Diese Symphonie scheint, wie beinahe alle Werke des russischen Componisten, verhüllte Programmmusik zu sein, wenigstens spricht die zwischen der alten viersätzigen Symphonie und der freieren Programm-Musik unentschieden hin und her schwankende Form hiefür. Das erste, nach einer kurzen, schwermüthigen Adagio-Einleitung beginnende Allegro erinnert seiner Stimmung nach an Mendelssohns meisterlich musikalisches Landschaftsbild, die „Hebriden-Ouverture.“ Der zweite Satz, eine Art Walzer im Fünfvierteltakt, ist durchaus auf Tanzrhythmen aufgebaut u. ein durch Raffinement der Instrumentation und durch seine vielverschlungene klingende Contrapunktik höchst wirksames Tonstück. Der dritte Satz beginnt als Scherzo und endet als Marsch. Der weitaus wertvollste Theil der Symphonie ist das den Schluß bildende Adagio. In diesem elegischen Satze kommt so recht die Weichheit des slavischen Naturells und der ganze harmonische Reichtum des Componisten zur Geltung. Die Ausführung seitens des Orchesters war eine lobenswerthe. Der Dirigent, Herr Wachmann, zeigte seine vollste Vertrautheit mit der gewiß überaus complicierten Partitur. So manche Feinheit kam zu recht ausdrucksvoller Wirkung und besonders die verwickelsten, in gegensätzlichen Rhythmen sich bewegenden Stimmführungen des dritten Satzes wurden mit Deutlichkeit und Klangschönheit zu Gehör gebracht. Die anderen Programmnummern bestanden aus der bereits von früheren Aufführungen her bekannten Rubezahl-Ouverture von Weber, dem Kaisermarsch von Wagner, dem Tanz der Priester aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saens und dem rum. Tongemälde von Georges Enescu. Wir haben dieses sehr interessante Werk des talentvollen, jungen rumänischen Componisten nach der Erstaufführung vor zwei Jahren eingehend besprochen und es erübrigt uns diesmal nur besonders hervorzuheben, wie bedeutend gewachsen Herr Enescu uns als Dirigent zu sein scheint. Warmes, echtes Leben pulsiert in ihm, mit seinem ausdrucksvollen Blicke fasciniert er die Musiker und reizt sie durch seine Begeisterung mit sich fort. Die Bewegungen verrathen wohl noch eine gewisse Hast und Unruhe, aber nach nicht langer Zeit wird die dem jungen Künstler innewohnende Energie und Willenskraft sicherlich jene abgeklärte Ruhe erzeugen, die einem Dirigenten unbedingt nöthig ist. Am Herrn Enescu übrigens rückhaltlos als Dirigenten beurtheilen zu können, müßten wir ihn auch fremde Werke leiten sehen. Den Kernpunkt bildet hier das Sichversetzen in den fremden Geist einer Composition; dies allein gibt für den künstlerischen Wert des Dirigenten den richtigen Maßstab. M. R.—r.

Konzert Kubelik. Gestern gab Jan Kubelik im Athenäum sein erstes Konzert. Eine eingehende Würdigung dieser außerordentlichen Künstlerleistung behalten wir uns vor, doch müssen wir heute schon constatieren, daß in unserer Stadt noch selten einem Künstler seitens des Publikums eine solche enthusiastische Aufnahme zu theil wurde, wie gestern Herrn Kubelik. Es herrschte eine Begeisterung, die ihren Grund nur in den wahrhaft phäno-

menalen Leistungen des jungen Geigers findet. Herr Kubelik gibt hier noch zwei Konzerte. Wir können nichts anderes sagen: Man gehe und höre selbst! M. R.—r.

Konzert Georges Enescu. Heute, Dienstag, Abend findet im Athenäum das Konzert des vortrefflichen jungen Geigers Georges Enescu statt. Der Künstler leitet sein Programm mit dem Beethoven'schen Violin-Konzert ein, welches er mit Orchesterbegleitung zum Vortrage bringen wird.

Concert Waterstrat. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Mittwoch den 11. April n. St. im großen Liedertafel Saale das Concert unseres sympathischen Cellovirtuosen E. Waterstrat stattfindet, bei welchem auch die Herren Richard Harzer und Eduard Jassch mitwirken. Die Billetten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn J. Feder Calea Victoriei erhältlich.

Häuslicher Ratgeber. „Die Frauenfrage an der Wende des Jahrhunderts“ findet in der soeben erschienenen Nummer 11 des „Häuslichen Ratgebers“ eingehendste Erörterung. Ebenso aktuell ist eine Betrachtung über den Monat März „Die blauen Tage brechen an“ von A. v. Wilkertshausen. Eine dritte Arbeit von A. K., betitelt „Haut- und Kleiderfarben“, giebt allen Damen nützliche Winke hinsichtlich der vortheilhaftesten Wahl der letztern.

Im Feuilleton finden wir neben den spannenden Original-Romanen „Gold und Glück“ von A. Seyffert und „Unter schwerem Geschick“ von M. Flachs eine reizende Schilderung der „Saison an der Riviera“ aus der beliebten Feder von Ida Barber.

Moden und Handarbeiten in reicher Fülle und geschmackvollster Auswahl, die Anfertigung der ersten durch gegebene exakte Schnitte überaus erleichtert. Rezepte für Haus und Hof, Küche und Keller. Nützliche Winke aller Art. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Francs.

Der Krieg in Südafrika.

Vor Kimberley.

London, 2. April. Aus Kimberley meldet man am 1. April, daß die Buren bei Voetschap kampiren. Etwa 6000 Mann sind längs Waal, Fourteenstrans und Christiana verteilt.

Ein englisches Detachement gefangen genommen.

London, 2. April. Aus Bushmanskop meldet man der Agentie Reuter, daß sich eine englische Abtheilung unter Oberst Broadwood in der letzten Nacht zurückziehen mußte, während sie sich noch in Labancho in Garnison befand. Sie mußte der überlegenen Mehrzahl der Buren weichen. Ein Theil dieses Detachements, welcher unter dem Kommando des Obersten Broadwood steht, marschirt südwärts dem Modderriver entlang und wollte sich in einer Gegend festsetzen, wo sie von den wohlverborgenen Buren nur durch den schmalen Fluß getrennt sind. Das Detachement wurde mit sechs Kanonen gefangen genommen.

Englische Schlappen.

London, 2. April. Eine Depesche des Generals Roberts aus Bloemfontein berichtet, daß die Buren welche einen englischen Train abfingen, 12 Offiziere und etwa 70 Mann bei den hydraulischen Arbeiten verloren haben, wo der englische Convoi überrascht wurde. Die Engländer entsandten eine Ambulanz.

Niederlage der Engländer.

London, 2. April. „Daily Chronicle“ meldet in einer Separatausgabe aus Bloemfontein: Die Engländer habe die durch Broadwood verlorenen Kanonen wieder erobert. Die Wasserleitung nach Bloemfontein ist unterbrochen. — General Roberts meldet über den Verlust des englischen Trains: Kommandant Broadwood verlor 7 Kanonen und sein sämtliches Gepäc. Kommandant Broadwood schätz den Verlust auf 350 Mann von denen 200 vermißt werden. — Ein andere Depesche des Generals Roberts bestätigt den Verlust des englischen Convois, welches von den am Ufer wol verborgenen Buren überrascht wurde. Viele Soldaten und Pferde wurden getöet. Sieben Kanonen wurden von den Buren genommen, deren Anzahl auf 10.000 Mann geschätzt wird. General Roberts wird sofort Nachschub entsenden. Die Buren zogen sich nach Ladybrand zurück, nachdem sie wahrgenommen hatten, daß die englischen Patrouillen alle verwundeten Engländer in Verwahrung genommen hatten.

Gefechte bei Mafeking.

Pretoria, 2. April. Sonnabend hat bei Mafeking ein Gefecht stattgefunden zwischen den Buren und der Kolonne des Generals Plumer, die sich zurückziehen mußte.

Die Königin in Irland.

Windsor, 2. April. Die Königin ist nach Dublin abgereist, wo sie Mittwoch eintrifft.

Washington, 2. April. Die Agentie Reuter meldet, daß Westerdavis, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, auf seine Absicht, für die Intervention der Vereinigten Staaten in Südafrika Vorträge zu halten, Verzicht geleistet habe.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Frühlingstrendel — Winterlicher Rückblick. — Berliner Witz. — Allerlei Gesellschaftliches. — Eine Last statt eines Vergnügens. — Vom Theaterleben. — Aus unseren Kunst-Salons. — Auf nach Paris!

Frühling's Anfang verzeichnete ja bereits der Kalender, und ein zartes, hoffnungsfreudiges Wehen und Leben draußen in Feld und Hain, im Park und Garten scheint diesmal dem so oft trügenden und lügenden Kalendermann Recht zu geben. Die Märzsonne meinte es zuweilen schon recht gut, Sonnenschirme tauchten schon auf und riesige Sommerhüte mit wahren Frucht- und Blumenbeeten, und wenn nach langerprobten Mustern auch der April noch seine Tüden und Mucken uns zeigen wird, so dürfen wir, dennoch hoffentlich endgültig die Älten über den Winter schließen. Er hat uns, in jeder Beziehung, nur wenig des Erfreulichen gebracht, und ohne ein Wort des Lobes oder auch nur der Anerkennung lassen wir ihn ziehen — fahre hin, du trauriger Gesell, und verschone uns für alle Zukunft mit deinesgleichen! Die berühmtesten, „ältesten Leute“ Berlins können sich nicht erinnern, daß jemals so viele Krankheiten hier geherrscht, wie während der letzten sechs Monate, und die erprobtesten Kaffeeschweimern sollen ausgerechnet haben, daß seit Olim's Zeitens noch nie so wenige Verlobungen stattgefunden, wie in diesem Winter männlichen und weiblichen Mißvergnügens. Kein Wunder, wer so 'ne echte und rechte Infusanz sein eigen nennt, denkt nicht an Minnepiel und Ringewechseln, und das schönste Jungfräulein verliert durch einen gebiegenen Stadtschnupfen mit den üblichen äußeren Begleitererscheinungen doch an Reiz und Ansehen!

Auf politischem Gebiet — ja, ja, 's ist schon gut, ich merke die strafenden, beinahe spiralförmigen Blicke des Redacteurs und tauche die Feder zu einem anderen Thema ein. Aber so ganz ohne die lex Heinze komme ich diesmal doch nicht herum, wenn ich auch garnicht des Näheren erzählen will von der begeisterten Stimmung bei Begründung des hiesigen Goethe-Bundes am letzten Sonntag, worüber des Langen und Breiten ja schon berichtet wurde. Die einzelnen Redner hatten viele gute Einfälle und unterließen diesmal glücklicher Weise die Ausfälle, wodurch sich kürzlich der literarische Hauptverfechter im erregten Streit der Stimmungen vieler Sympathien verschertzt. Es geht thatsächlich besser ohne persönliche Reibungen und Anspielungen ab!

Sonst hat das Gesetz mit dem Verbrechernamen, das anscheinend auf Nimmerwiedersehen verschwinden wird, bereits schreckliche Verwüstungen angerichtet — auf dem Felde des Berliner Humors. Man höre und falle nicht in Ohnmacht: seit jenes Gesetz über unsern Häuptern schwebt, ladet man in Berlin nur noch Gesellschaften von sechs Personen ein, denn man magt nicht mehr an a u s g e z o g e n e n Tischen zu essen! Bei Feuergefahr erkündigt sich die Feuerwehr immer erst, ob Personen ernstlich gefährdet sind, dann rückt sie nicht mehr aus da sie nicht n a c h t e Menschenleben retten darf! — Nun spüre ich die furchtbaren Blicke der Leser und spritze schnell die Feder aus — sonst, falls man es wünschte, könnte diese Liste noch bedeutend erweitert werden, schade, daß sich die hübschesten dieser Witze nur erzählen lassen und zwar wenn man so ganz, ganz unter sich ist!

Gesellschaftlich hat uns der abgelaufene Winter auch böß enttäuscht. Die plötzliche Hoftrauer wirkte hemmend auf die Vergnügungen jener Kreise, in denen die Goldstücke leicht ins Rollen gebracht werden, und die größeren öffentlichen Feste litten unter einer gewissen Abgespanntheit und Theilnahmslosigkeit der wohlhabenderen Bevölkerungsschichten. Es scheint überhaupt, als ob in geselliger Beziehung mal eine gründliche Umwandlung nöthig wäre. Man ist der alten Leier satt geworden, satt in des Wortes doppelter Bedeutung. Das Schergericht bei unseren Gesellschaften ist mehr und mehr auf die materielle Unterhaltung

als auf die geistige gelegt worden, man sucht das Beste und Theuerste bei Tisch zu geben, man sitzt stundenlang bei Tafel, man überrascht die Eingeladenen durch die erlesensten Leckerbissen und erstickt sie fast in Lampreten und Pasteten, und damit betrachtet man meistens die gastlichen Pflichten als erfüllt. Nun hält bekanntlich Essen und Trinken den Leib zusammen, und ein guter Happenpappen, wie der Berliner sagt, ist ebenfowenig zu verachten wie ein ehrlicher Trunk, aber Beides darf man doch nicht als einziges Ziel einer fröhlichen Geselligkeit betrachten, die durch endlose Dinners und Soupers zu Grabe gebracht wird. Es ist fast immer dasselbe alte Spiel: man kommt, man begrüßt sich, man setzt sich zu Tisch, man wird „abgefüttert“, und nachdem man gerade mit seinen Nachbarinnen etwas Fühlung gewonnen, erhebt man sich wieder, worauf die Theilung der Geschlechter beginnt, „bitte, die Herren wollen rauchen?“ und die Damen mopsen sich untereinander, die Herren erzählen sich ihre Geschichtchen, hier Limonade, dort Bier, dann geht's ans Händeschütteln: „nein, so gut haben wir uns noch nie anüßert“, die Gastgeber aber denken: „Gottseidank, daß wir das hinter uns haben“, und die Gäste: „Gottseidank, daß wäre ja auch erbedigt“, und was ein Vergnügen sein sollte, war eine Last! ob nicht da doch die Pariser Geselligkeit empfehlenswerther ist, wo man erst nach dem Essen zusammenkommt, um zu plaudern, und sich hierbei mit einigen Erfrischungen begnügt? Auch in London und Rom liebt man ein Beisammensein dieser Art, in Berlin jedoch verläßt man zu ungern das altgewohnte Geleise, „man traut sich nicht“, das ist die Entschuldigung selbst Derer, die es gern möchten und könnten, und so geht der alte Schlendrian von Jahr zu Jahr weiter.

Auch in unserem Theaterleben war dieser Winter recht ergebnislos. Den sichersten Treffer hat W i l d e n b r u c h gezogen, und es ist kaum anzunehmen, daß die wenigen noch folgenden Bühnennovitäten den Erfolg seiner „Tochter des Erasmus“ erreichen, geschweige übertrumpfen werden. Otto Ervitz „Jugend von heute“ und Jos. Lauff's „Eisenbahn“ erfreuen sich neben dem Wildenbruchs'schen Reformationsstück andauernd starken Besüches, und ebenso findet Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ regen Zuspruch. Die Leitung unserer königlichen Bühnen kam im allgemeinen, zuweil mit dem klingenden Ergebnis, recht zufrieden sein, weit weniger werden dies unsere Privattheater sagen können, deren Erwartungen auf dauernde Raffenerträge arg getäuscht wurden. Bedenkliche Leere herrschte vielfach in den weiten Räumen verschiedener dieser Bühnen, und mehrere Directoren sollen mit schweren Sorgen zu kämpfen haben. Ungetrübte Zufriedenheit dürfte nur im Schiller-Theater zu finden sein, denn da kennt man nur volle Häuser und ein beifallfreudiges, herzlich zustimmendes Publikum. Diese Volksbühne hat sich unter ihrer geschickten Leitung binnen wenigen Jahren die allgemeinsten Sympathien zu erringen vermocht und zählt in allen Kreisen unserer Stadt die wärmsten Verehrer; die Einzelkräfte sind vortrefflich, das Zusammenpiel sehr gut, die Auswahl der Stücke äußerst sorgfältig, wobei — was man bei den billigen Preisen vermuthen sollte — durchaus nicht auf den „unteren“ Geschmack Rücksicht genommen wird. Aufgaben, wie sie die „Antigone“ und „Macbeth“ stellen, werden überraschend künstlerisch gelöst und treffen, was nicht weniger zu rühmen ist, auf das vollste Verständnis des zahlreichen Stammpublicums, welchem dieses Theater allmählig zu einem Lebensnerv geworden ist.

Zufrieden dagegen mit der Winterzeit dürfen unsere Kunst-Salons sein, Schulte, Keller und Reinert, Gurliitt, der Künstler-Verein etc., sie waren nicht nur andauernd gut besucht, sondern vermittelten auch viele und nennenswerthe Verkäufe. Die Werke unserer Bildnismaler vor allem fanden aufmerksame Beachtung, es scheint, daß für die Portraisten wieder eine gute Zeit gekommen, davon zeugten die in den letzten Wochen veranstalteten Sonder-Ausstellungen von Ph. Caszlo, Julius Kraut, Ch. T. Palmie und Franz Perna, die trotz des allgemeinen Interesses für Herforder sich auf-

merksame Beachtung erzwingen. Zumal die beiden erstgenannten Künstler erfreuten durch eine ganze Reihe außerordentlich tüchtiger Werke, die ihnen viele neue Bestellungen zuführten. Caszlo, ein Ungar, ist technisch sehr geschickt, legt aber zuviel Werth auf allerhand Neußerlichkeit, durch die er zu blenden sucht; so hat er u. a. die Kaiserin in einer Stellung — mit zurückgeworfenem Kopf über die Schulter den Beschauer ansehend — gemalt, welche bei der hohen Frau ganz ungewohnt ist. Durch leichten und doch sicheren Ton der Farbe, durch Lebenswahrheit und frische, ungezwungene Auffassung zeichnen sich die Bildnisse Julius Kraut's, der vor zwei Jahren von München hierher gekommen und sich schnell bei uns Geltung verschaffte aus; Hausminister von Wedel, Friedrich Haase, Postart, Opernsänger Bez, dessen schöne Tochter, dann die anmuthreiche Gattin des Künstlers mit dem lieblichen Töchterchen, all diese Portraits sind Leistungen ersten Ranges und stellen Kraut in die vorberste Linie unserer tüchtigsten und begehrtesten Bildnismaler.

„Wann besuchen Sie Paris?“ — der Frage kann man jetzt kaum noch entgehen. Immer angelegentlicher richtet sich die allgemeinste Aufmerksamkeit auf die lockende Seinestadt und ihre Weltausstellungswunder, und mit großem Beifall wurde es begrüßt, daß den Offizieren die Hindernisse aus dem Wege geräumt wurden, Paris zu besichtigen, und daß staatliche und städtische Behörden bedeutende Summen ausgezahlt haben, um Beamten, Lehrern, Technikern, Arbeitern eine Fahrt nach der Seine zu erleichtern. „Wann besuchen Sie Paris?“ — Die nächste Woche, lieber Leser, und deshalb lege ich die Berliner Feder vorläufig aus der Hand und: auf Wiederlesen aus Paris!

Bunte Chronik.

Eine Liebestragödie. Seit Jahren nistete in dem Dorfe Ostermündigen bei Bern ein Storchpaar, gern gesehen von Jedermann. Letztes Jahr im August begegnete dem Männchen ein Unfall. Beim Fluge stieß er an die neue elektrische Starkstromleitung an und fiel todt zur Erde. Die Störchin trauerte einige Zeit um ihren Genossen und zog dann früher als andere Jahre nach dem Süden. Schon besorgte man im Dorf, sie werde nun nicht mehr zurückkehren. Um so größer war die Freude als sie am 10. März wieder aus altgewohntem Nest einzog. Aber sie kam nicht allein, sondern mit zwei Männchen und doch war das Trauerjahr noch nicht um. Eine Zeit lang ließ sich die Störchin von beiden Männchen den Hof machen und flog abwechselnd mit ihnen aus. Zuletzt bemerkte man, daß sie ihre Neigung dem stärkeren Männchen schenkte. Mit diesem flog sie letzter Tage allein aus, und das verschmähte Männchen blieb im Neste zurück, voll Gram über die ungetreute Geliebte. Vom Ausflug zurückkehrend, stürzte sich nun das Storchpaar ingrimig auf das im Nest verweilende Männchen und brachte ihm durch heftige Schnabelhiebe schwere Wunden bei. Auf die Erde herabgefallen, wurde es durch Menschenhand von seinen Leiden erlöst und jetzt ziert dieses Opfer einer Liebestragödie ausgestopft eine der Wirtschaften des Dorfs.

Geschäftskniffe vor 400 Jahren. Es wird uns geschrieben: Im 1463 schrieb Einer, der das Geschäft verstand, ein merkwürdiges Lehrbuch für Kaufleute unter dem Titel: „Allerhand Hantirungen für junge Leute, sich der Krämerei und Handl besleißigen tun, bei Kauf Verkauf und Tausch, bei Hauß und Jahrmarkt.“ Daraus theilt der „Bär“ nachstehende besonders charakteristische „Regeln“ mit: „Frumbheit ist die erste tugendliche Eigenschaft eines Krämers, doch hast Du auf Dein Nutzheil zu hantieren. Bei Maß und Gewicht sein allerhand Kunst zu machen, wan Du fir zwei Pfennige Kimmel messen tußt, halte das Maßlein fein krump, als hetteß Du das Reifen in Deiner Hand, mit der andern Hand fülle ein, und es sol ist, stürze es der Kunde im Topf.“

Räthselhafte Schuld

Ein Charakterbild.

Roman von A. Gersdorff.

(31. Fortsetzung.)

„Ich traf ihn also nicht, und meine Zeit war entsetzlich knapp. Nur noch Stunden waren vor mir. Verzweifelt eilte ich zu Herrn Kranichstedt und schilberte ihm die Unmöglichkeit, zur festgesetzten Frist das Geld zu schaffen. Ich mußte wenigstens Zeit haben. Er war sehr freundlich, sehr ernst aber und bat mich, nunmehr von der Sache ganz und gar zu lassen. Er sähe wohl, daß er sich in meiner Kraft, meinen Hilfsquellen getäuscht habe, und ich solle ihm selbst das Weitere überlassen, seiner eigenen Klugheit, zu seinem Recht, zu dem Gelde seines Kindes zu kommen. Was in der Möglichkeit läge, zu schonen und schützen, das würde von seiner Seite aus geschehen. Er dankte mir warm für meinen guten Willen, sprach bewegte Worte über meine Opferfreudigkeit für meinen Vater, meine Mutter und bat mich, nicht mehr daran zu denken. Er lag selbst in sehr elendem Zustande auf dem Sopha, und man sah ihm körperliches Leiden in traurigster Weise in den ganz gelben, mageren Zügen an. Er sagte, daß ihm eine Kugel vom amerikanischen Bürgerkriege her, die nicht herausgenommen werden konnte, oft entsetzliche Qual bereite und wohl doch noch sein Ende in nicht zu fernem Zeit sein würde. Es war das wohl zu glauben, und ich konnte mich trotz bitterer Sorgen um meine Eltern und um mich, um meines theuren Vaters Leben heißen,

aufwallenden Mitleids mit dem einsamen, frankten, alten Mann nicht ent schlagen. Von zwei Seiten wurde ich vorwärts getrieben. Mit wahrer Todesangst erfüllte mich der Gedanke, daß Kranichstedt sich nunmehr selbst seiner Sache annehmen — und meinen Vater, meine Mutter auffuchen werde. Durfte ich dies geschehen lassen, ehe ich nicht das Neueste versucht? Ich beschwor also Herrn Kranichstedt, noch bis zum anderen Tage um 7 Uhr Abends zu warten. Ausgemacht für Dieferung der Summe hatte er sich die fünfte Morgenstunde, um den ersten Zug nach Hamburg benutzen und dort sofort in See gehen zu können nach San Franzisko, wo er seine Tochter zurückgelassen. Endlich willigte er ein, wenn er auch ein später gehendes Schiff benutzen müßte und dann eine ganze Woche später bei seinem Kinde einträfe.

„Und an mich, an die Möglichkeit, die hohe Wahrscheinlichkeit, daß ich Ihnen half, helfen konnte und wollte aus der furchtbaren Lage, haben Sie nicht gedacht?“

Wilhelm neigte das Haupt. „Ich habe daran gedacht — aber nur vorübergehend. Ich weiß nicht, was es war, etwas hielt mich gewaltfam zurück — Ihnen von der Schuld meines Vater zu sprechen. Es war mir, als könnten Sie niemals solche Schuld verzeihen, begreifen —“

Brucks Gesicht veränderte sich — schwere Trauer zog einen Moment wie eine Wolke über sein Auge.

„Also auch von Ihnen verkannt. Vor Jahren schon ein Mal wurde mir dieser unvergessene Schmerz, von dem Mädchen, das ich über alles liebte, unter meinem Werth geschätzt, mein Herz verkannt zu sehen. Nun wiederholt er sich — von Ihnen — den ich wie meinen eigenen Sohn geachtet habe. Jawohl — Gott findet die Stellen in uns,

die schwach eitel und selbstfüchtig sind, und an ihnen rächt sich begangenes Unrecht, unterlassene Tugend — — Und hätte ich Flügel der Morgenröthe und flöge zum äußersten Meere, so würde mich doch Deine Hand daselbst halten — und Deine Rechte mich finden —“ vollendete Bruck in gedankvollem Ernst.

Was mochte wohl aus seiner eigenen Vergangenheit, der tabellosen, in diesem Moment, da des Jünglings des so geliebten Kindes Johanna Haldens zagendes Mißtrauen in seines Herzens Güte ihn verletzete, vor ihm aufsteigen? Sich straff aufrichtend, schüttelte er es ab und wandte sich der Gegenwart und ihrer Forderung zu.

„Gut. Also an meinem Herzen zweifelnd, wandten Sie sich direct an meine Kasse, in freilich letzter Stunde und Noth — ich sehe das ein,“ sagte er mit hartem Klang in seinem Ton.

Dieser Klang, diese Haltung des Mannes rissen auch Wilhelm empor zur äußersten Beherrschung weichen Empfindens.

„Otto Lankow war mein einziger Gedanke — meine sicherste Hoffnung. Ich wartete den ganzen Nachmittag, im Lankowschen Hause verborgen, auf sein Heimkommen zur Theezeit, denn ich konnte nicht mehr riskiren, ihn wieder um eine Minute zu verfehlen.“

Er kam, und ich hielt ihn an, ihn mit mühsam bezwungener Aufregung um ein paar Minuten Zeit zu einem Anliegen bittend, das ich an ihn, als meinen einzigen, besten Freund hätte.

Er war außerordentlich freundlich, während er sonst eigentlich ein biederer, aber etwas trockenes Wesen an sich hat, und sagte, er könne sich denken, was ich von ihm wolle, eine Anleihe natürlich. Ich hätte mich wahrscheinlich

So Du Hottig auf die Wag gibst, gebe Steine als Gewicht so, daß Dein tiefer sieht, sonst hast Du kein Gewinn Wiegest Du mit der Hauptwage Pfeffer über 3 Pfennige, so schnelle mit dem langen Finger der linken Hand das Zingelein so, daß man glauben thut, es ist mehr als man verlangt.

So Du eine Elle Hansbendelein oder Waizzeug messen thust, so halte den Daum mit der Fleischseite auf das Bändelein, bei abschneiden aber überbiege Dein Daumlein bis zur Nagelwurzel, so gewinnst Du bei jeder Elle eine Nagellänge.

So Du Baumöl messest, thue das Ziment lange abtraufen lassen, geusse aber schnell das Öl in Deiner Kunde Töpflein, und heuge Dein Zimentlein im Stander, so wirst Du zu was kommen.

Ist Dir an aine Kundin was gelegen, so mache Dich gefellig, sage, daß sie schöulaibig sein, und Du wollgefallen an ihr findest, sie wird gebendet seyn und kannst auf Vortheilhaften Verkauf sicher seyn; auch wenn die Waiber häßlich und narbig sind, tuhe ihnen schön es pringt Nutz!

Aussprüche Nichtredender.

Von Julius Stettenheim.

Die modernen Maler wollen mit dem Kopf durch die Leinwand, klagte die Palette.

Heute roth, morgen schwarz, höhnte die Roulettekugel. Wenn mir nur die Kaffeebohnen nicht den Geschmack verderben wollten! rief die Cichorie.

Das nennst Du springen? fragte die Fensterscheibe, die gesprungen war, den springenden Floh.

Ich bin der König unter den Bärten, prahlte der Henriquate.

„Verweile doch, Du bist so schön!“ citirte die Falle aus Goethe's Faust, als die Maus drinnen saß. „Thut mir leid,“ bedauerte die Maus, „ich habe gar keine Zeit.“ „Ote-toi, que je m'y mette!“ herrschte das Komma das Semikolon an, als ein Nebenjaz anfang.

Nimm Dir ein Beispiel an mir, ich bin das Sinnbild der Hüßlichkeit, sagte der Bückling zum Barsch.

Darum mache ich mich so mancher Vergehen schuldig, henchelte das Bett, weil mich nur Kranke hüten.

Vorgehen, wir schießen aus der Erde! warnten die eingebildeten Pilze.

Man ehre mich, denn ich bin alt, sagte herablassend der Schmöcker.

Mein Glanz ist Dir natürlich schrecklich, sprach vorwurfsvoll der lahle Schädel zur Perrücke.

Folge mir! befahl der hochmüthige Regen dem Sonnenschein.

Es ist mir höchst peinlich, daß mich dieser Bummier auf allen seinen Irrfahrten mitschleppt! sagte ärgerlich der Hauschlüssel.

Auf Wiedersehen! rief der Berg dem Abstürzenden zu. Hol' mich der Teufel! äußerte mal der Athem, da Holte ihn der Mensch.

Macht es Dir denn wirklich Vergnügen, daß ich Dich trete? fragte ganz dumm der Pflastertreter das Pflaster.

Ich will Dir nur den rechten Weg weisen, versicherte heuchlerisch die Gewalt das Recht, als sie vor ihn ging.

Es ist nur gut, daß ich nicht im Lande der Mitternachtssonne lebe! tröstete sich das ermüdete Nachtomnibuspferd.

Soll ich etwa wegen Deiner Hungers sterben? fragte der Fuchs die Gans, als er sie würgte.

Du bist weise, denn ich gefalle Dir, schmeichelte die Kappe den Narren.

Ich bin eine geborene Berg, brüstete sich die Maus. Wenn man Pech hat, kommt man leicht auf den Menschen, klagte ein Hund, der an einen strengen Herrn gerathen war.

So lange Du mich hast, sei außer Sorge, flüsterte der Aermel der Tischgast zu, Du brauchst den Toast nur Herauszuschütteln.

Man muß eben mehr gelernt haben, als die Dorf-

ein wenig zu gut amüßirt, und selbstverständlich stände er mir in vollem Umfange seines Könnens und Verfügung. Nur nicht im Augenblick, vor 24 Stunden könne er mir nichts versprechen, dann aber solle ich nur kommen; das erste Mal, wo ich ihn um eine Gefälligkeit bäte, wolle er selbstverständlich sich so freundlich als möglich zeigen.

Ich athmete auf, und ein heißes Dankenswort kam zuerst über meine Lippen, als er auch schon in die Thür trat, mir kräftig die Hand drückend, aber er habe keinen Moment Zeit, oben sei ein College, der schon lange warten müsse. Ich konnte ihm nur noch hastig zustüßtern, halb im Flur welche Summe ich brauchte. Ob er mich verstanden, begriffen hatte? Ich konnte es nicht sagen.

„Kleinigkeit! Spaß! Freu' mich sehr mich sehr, mit der Bagatelle dienen zu können,“ sagte er freundlich. „Kommen Sie nur zu mir, morgen Nachmittag, so um 2 Uhr,“ damit schloß er nickend die Thür, und ich stand in dunklen Empfindungen auf der Straße. Ich war aber schon so nervös und abgespannt, daß ich weiter nicht über den Eindruck, den ich eigentlich von meines Freundes Bereitwilligkeit empfangen, nachdachte, sondern sofort zu Herrn Kranichstedt fuhr, um ihn zu verständigen.

Er war nicht zu Hause, und in aufsteigender Herzensangst dachte ich daran, daß er möglicherweise doch nach Friedenau zu meinem Vater sich begeben habe, um selbst seine Sache zu führen. Dort war er nicht, und ich war ihm wirklich dankbar dafür und wartete in förmlichem Fieber auf die Erfüllung von Otto Lankows Versprechen. Für ihn, für seinen Vater waren ja wirklich 5000 Mark eine Kleinigkeit. Ich suchte Kranichstedt auf und wollte ihm sagen, daß er das Geld erst am anderen Tage mit Sicherheit erhalten könnte, er mußte warten. Er kam mir

schullehrer, prahlte die Kanone, mir hat es noch nie an Futter gefehlt.

Ich hasse die talentlosen Heuchler, versicherte die Maske, sie lassen mich zu leicht fallen.

Unfinn! Wenn ich der beste Koch wäre, lachte der Hunger, so existirte ich nicht.

Auch Milchbrüder trinken mich gern, prahlte der Alkohol.

Ich sehe eben hüßlicher aus, als Du, sagte das eitle X zum U, darum macht man mich so oft für Dich.

Ich spiele nicht mehr mit, rief der Ball und flog über die Mauer davon.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 3. April 1900.

Das neue Gesetz

betreffend die

Stempel- und Registrirungstaxen.

(Fortsetzung.)

IV. Kapitel.

Ueber die Urkunden, welche dem proportionalen Stempel unterworfen sind.

Art. 28. Dem proportionalen Stempel von 10 Bani für hundert sind folgende Urkunden unterworfen:

1.) Alle Aktien und Obligationen der Gesellschaften im Kollektiv-, Aktien- oder Kommanditwege;

2.) Alle Aktien und Obligationen ausländischer Gesellschaften, Titres der Anleihen des fremden Staaten und Gemeinden sowie deren in Rumänien abgesetzter Coupons. Die Taxe wird vor der Abschließung bezahlt. Die Zahlung der Stempeltaxe für die Coupons erfolgt allmählig und im Verhältnis zur Summe der fälligen Coupons indessen, bei der in den Art. 79 und 80 vorgesehenen Strafe vor Auszahlung der Coupons.

3.) Wechsel, Zahlungsaufträge mit einem Verfallstermin von 6 Monaten, in Rumänien entstandene Handels- effekten, sowie solche, welche hier auf das Ausland gezogen werden und umgekehrt, oder nur in Rumänien verhandelt werden. Wechsel und Tratten, welche in Rumänien auf das Ausland gezogen werden, zahlen, wenn ihre Verfallstermine nur drei Monate beträgt, lediglich die Hälfte. Für Wechsel und Tratten sowie Handels- effekten, welche im Auslande ausgestellt, aber in Rumänien abgesetzt oder bezahlt wurden, kann die proportionale Stempeltaxe selbst durch Anbringung eines fliegenden Stempels auf diesen Wechseln, Tratten und Effekten bezahlt werden, selbst wenn der letztere größer ist als ein Leu. Der Stempel ist auf der Urkunde anzubringen, bevor dieselbe in Rumänien bezahlt, girirt, akzeptirt oder protestirt wird. Im Uebertretungsfalle unterliegt der Zuwiderhandelnde der in den Paragraphen 79 und 80 des gegenwärtigen Gesetzes vorgesehenen Strafe. Auf dem fliegenden Stempel wird bei Strafe das Datum angelegt, an welchem er angebracht wurde. Der Stempel wird dadurch annullirt, daß man die Unterschrift darauf setzt. Falls eine der oben erwähnten Urkunden die vom Gesetze geforderten Stempel nicht trage sollte, so sind alle Unterzeichneten sowie der Inhaber derselben für die Taxe und die Geldstrafe solidarisch verpflichtet.

Art. 29. Der proportionalen Stempeltaxe von 20 Bani für 100 Lei unterliegen folgende Akten:

1. Die Zessionen von Schulforderungen und andern übertragbaren Rechten nach dem Werte der Zession. Wenn die Zession durch die Schulurkunde selbst erfolgt, wird die Taxe durch das Visum des Finanzadministrators auf dem Akte selbst im Zeitraume von 10 Tagen nach dem Datum der Zession angemerkt. Dieser Taxe sind nicht unterworfen die Uebertragungen von Aktien, Obligationen und Coupons der Zivil- und Handelsgesellschaften sowie das Giro der an die Ordre gerichteten Effekten, welche noch nicht fällig sind.

2. Alle Schulforderungen und eigenhändige Bestätigungen von Anleihen.

schon mit einer Depesche in der Hand entgegen, in einem Zustande äußerster Aufregung. Seine Tochter war erkrankt die Vorsteherin des Boarding-Hauses, bei der er sie zurückgelassen, bat dringend um seine Rückkehr. Ich war rathlos und stammelte nur, daß er ohne Sorge sein könne ich würde ihm das Geld nachschicken, er könne sich fest darauf verlassen. Er zuckte die Achseln und sah mich mit einem Blick voll Verachtung an. „Lassen Sie es gut sein, junger Freund,“ sagte er fortgehend, „ich habe keine Zeit mehr an Sie mit Ihrem guten Willen, den ich gerne anerkenne, zu verlieren, aber Zeit genug am morgen früh, zu thun, was ich gleich hätte thun sollen. — Ich muß Sie jetzt bitten, mich zu verlassen, ich habe noch einen Brief zu erledigen und will dann ausgehen.“

„Was er thun wollte, konnte ich mir denken. Er durfte es nicht thun, jetzt wo ich ihm in wenigen Stunden das Geld, das mein Vater ihm schuldete, geben konnte. Ich trat auf ihn zu und sagte fest: „In einer Stunde bringe ich Ihnen die 5000 Mark.“ Er sah mich ernst und warnend an: „Keine Ueber-eilung jetzt, Serbenschild, Sie haben Ihr Neuzerstes gethan und ich das meine. Ich kann jetzt nur —“

Weiter hörte ich nichts mehr. Ich lief hinaus und fuhr hinterher. Keine Ueberlegung, kein Nachdenken hatte mehr Raum in meiner Seele. Nur wer ähnliche Qualen des Geheitzwendens, der Angst und Noth mit ihrer ganzen Nervenverföhrung, ihrem halben Wahnsinn, der die klare Unterscheidung, das richtige Urtheil unmöglich macht, ertragen hat, kann sie und mich begreifen in meinem furchtbaren, verzweiflungsvollen Thun.

Ich nahm eines — nur eines aus der Reihe der

3. Die Wechsel und Tratten mit einem Verfallstermin von mehr als sechs Monaten. Für Anleihen auf Depots bei der Nationalbank oder der Depositenkasse auf die Dauer von höchstens 120 Tagen, ist nur ein Drittel der in diesem Artikel vorgesehenen Taxe zu bezahlen. Die Kassiere dieser Institute sind berechtigt, die Taxen durch ein Visum auf den Darlehensurkunden einzuhoben und müssen am Ende jeden Monats mit einem detaillirten Bordereau nach dem vom Finanzministerium angefertigten Formular das einfassirte Geld an den Senat obliefern.

Art. 30. Der proportionalen Taxe von 25 Bani für 100 Lei sind unterworfen. Die Pacht- und Mietkontrakte, seien sie geschrieben, seien sie mündlich, von 3 Monaten bis zu höchstens einen Jahr. Für Abmachung von weniger als drei Monaten, ist, wenn sie keine Verlängerung erfahren, keine Taxe zu bezahlen.

Art. 31. Der Taxe von 50 Bani per 100 Lei unterliegen.

1. Die Pacht- und Mietkontrakte, seien sie mündlich, seien sie schriftlich, für die Zeit von 1—5 Jahren.

2. Die Versicherungskontrakte oder Wechsel, mögen sie nun ausländischen oder rumänischen Gesellschaften angehören. Die Taxe wird nach der Summe der Prämien für die ganze Dauer des Versicherungskontraktes oder wechselfs eingehoben. Diese Taxe auf Versicherungen mit einer geringern Prämie als 50 Bani werden auf Grund der Gesamtsumme der einfassirten Summe nach einem Verzeichnisse eingehoben, welches die Versicherungsgesellschaften allmonatlich dem Finanzministerium vorlegen müssen.

3. Die Kontrakte oder Urkunden durch welche die Einhebung einer Kommunal-, Distrikts- oder Staatssteuer vergeben wird.

Art. 32. Der Stempeltaxe von 1 Leu für 100 Lei sind die Miet- und Pachtverträge bei Terminen von 5—10 Jahren unterworfen.

Art. 33. Der Stempeltaxe von 2 Lei für 100 Lei unterliegen die Miet- und Pachtverträge für Termine über 10 Jahre.

Art. 34. Die Verlängerung der Termine bei Miet- und Pachtverträgen wird als ein neuer Kontrakt angesehen und unterliegt der Stempeltaxe neuerdings.

Art. 35. Bei Miet- und Pachtverträgen von mehr als einem Jahr, wird die Taxe für den Betrag eines Jahres eingehoben.

Art. 36. Alle Lasten, welche den Mietern- und Pächtern durch den Kontrakt auferlegt erscheinen, werden in Rücksticht gezogen und als ein Teil des Wortes betrachtet.

Art. 37. Die Astermiete und die Asterpacht werden der halben für die Miet- und Pacht geltenden Taxe unterworfen.

Art. 38. Die Taxe des proportionalen Stempels wird nur für ein einziges Exemplar bezahlt, welches auch immer die Anzahl der Parteien sein mag. Das gestempelte Exemplar bleibt im Besitze des Mieters oder Pächters. Die Finanzadministratoren sind verpflichtet, die nicht gestempelten Exemplare zu vidiren, wenn ihnen das gesetzmäßig gestempelte Original vorgelegt wird. Das Visum wird das Datum und die Nummer des Ausgangsregisters tragen. Diese Formalität wird unentgeltlich verrichtet.

Art. 39. Die Taxen des proportionalen Stempels schreiten von je 100 zu 100 bis 1000 fort; von 1000 aufwärts aber von 1000 zu 1000, ohne das ein Bruchteil eintreten darf.

Art. 40. Wenn ein Wechsel in mehreren Exemplaren ausgestellt wird, so genügt es, wenn nur das eine gestempelt ist, welches bestimmt ist, im Verkehr gesetzt zu werden, oder auf Grund dessen die Zahlung erfolgen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 16. 29. März geschrieben:

Das Wetter war kalt und feucht, das Thermometer stieg nicht über einige Grad über Null; wir hatten sogar leichte Fröste, und, was noch merkwürdiger ist, reichlichen Schnee, der jedoch bald schmolz. Die vor 5—6 Tagen erhaltenen Nachrichten aus Bessarabien konstatierten, daß dort

vielen übereinanderliegenden Bächen von Kassenscheinen zu mir — und schob sie wieder in einander, die kleine Lücke schließend.

Nur für einige Stunden, nur bis morgen, bis Ottos Freundschaft mir lieb, was ich jetzt nehmen mußte.

Ich konnte nicht anders. Ich litt unter einem unklärlischen Zwange, und wenn Sie selbst ins Zimmer getreten wären, ich weiß nicht, ob ich meine Hand zurückgezogen, mein Thun verheimlicht hätte!

Am anderen Tage zur bestimmten Stunde war ich bei Otto Lankow.

Keine Spur von Freundschaft, von Theilnahme für die Noth und Angst, in der er mich sah — für mein nichtbares Leiden, das auf meinem Gesicht doch so furchtbar deutlich ausgeprägt sein mußte, nichts als Mißtrauen, Argwohn, Schärfe in seinem Wesen. Den wahren Grund zu meiner hohen Forderung an seine Freundschaft, seine Kasse konnte ich ihm nicht sagen, er suchte ihn im tiefsten Schlamm. Ich konnte es nicht hinbern. Er wollte Klarheit, ich verwickelte mich in Widersprüche, und damit verlor ich jede Glaubwürdigkeit.

Selbst wenn er ein anderer gewesen wäre, wirklicher Freundschaft fähig, hätte er nur sehr Schlimmes denken müssen.

Erst nachher wurde mir dies alles freilich vollkommen klar. Schließlich erklärte er mir, daß er mir höchstens 500 Mark geben könne und dafür beanspruche, daß ich jeden Gedanken, seine Schwester zu heirathen, aufgab und daß Haus meiden müsse.

Ich ging hinaus und fort, ohne ein Wort weiter zu finden. Er hielt mich nicht und rief mich nicht zurück.

(Fortsetzung folgt.)

heftiger Schnee gefallen ist, der sogar den Eisenbahnverkehr hindert. Im ganzen bleiben die Ernteausichten sehr günstig.

Seit unserem letzten Bericht ist eine gewisse Abschwächung auf unserem Markte eingetreten, was die Folge von flaueren Nachrichten aus den Vereinigten Staaten und der Verminderung der Nachfrage aus West-Europa ist.

Die Weizenpreise halten sich nur in Folge der Käufe der hiesigen Müller, welche für gute Sorten noch immer hohe Preise zahlen. In Mais war das Geschäft unbedeutend, weil die Nachfrage gering war, obwohl die Vorräthe fast vollständig erschöpft sind.

Die Preise waren folgende:

Table with 3 columns: Item, Price, Unit. Includes Winterweizen, Winterweiz. mit Rog., Alta do, Ghirta, Sandomirka do, Surshif, Roggen, Mais rot-gelb, gelb-rot, Cinquantine, Gerste, Hafer, Weizenfrucht.

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46.27.50 Kopeten 1 Mark.

Die Gesamtziffer der Umsätze betrug:

738,500 Pud, gegen 590,500 Pud in der Vorwoche.

Frachten:

Table with 2 columns: Destination, Price. Includes London und Hull, Rotterdam und Antwerpen, Hamburg, Marseille Fr. 10.

Schiffsbewegung. Eingelaufen sind im Zeitraum vom 20. bis 26. März und zwar:

Am 20. März, „Anatolia“ englisch 2950 T. versch. Getreide Sulina. — Am 21. März, „Perim“ englisch, 1027 T. versch. Waaren, Braila. — Am 23. März, „Dobrogea“ rumänisch, 1742 T. versch. Waaren, Braila. — Am 23. März, „Dimitrieff“ russisch, 752 T. Ballast, Rani. — „Wilhelmine“ englisch, 2035 Tonnen Ballast, Sulina. — Am 24. März, „Bucuresci“ rumänisch, 1743 T. versch. Waaren Galatz. — Am 25. März, „Rurit“ russisch, 626 Tonnen Roggen, Tulcea. — Am 16. „Chingford“ englisch, 1472 T. versch. Getreide Sulina. — „Amphitriti“, englisch, 1474 T. Ballast, Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar:

Am 20. März, „Berta“ russisch, 853 Tonnen Bretter, Batum. — Am 23. März, „Anatolia“ englisch, 2950 T. versch. Getreide Liverpool. — Am 24. März, „Neptun“ russisch, 552 T. Ballast, Odessa. — „Arcoa“ englisch, 1143 T. versch. Getreide Rotterdam. — Am 25. März, „Wilhelmine“ englisch, 2035 Tonnen Mais, Bombay. — Am 26. März, „Flora“ russisch, 530 Tonnen Ballast, Odessa.

Lizitationsergebnisse. Schotter. Bei der am 23. März beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von Schotter, auf die Linie Craiova-Malumin offerirten unter dem Devis von 15.778 Frs.: S. Seif 15.67pCt, J. Niculescu und S. Cernat 15pCt. — Für die Schotterlieferung in Craiova offerirten unter dem Devis von 100.000 Franks: Nicolescu und Cernat 22pCt, Gebrüder Arerio 20pCt, Florea Stanescu 21pCt. — Am 24. März für die Route Jassy-Autore, offerirten unter dem Devis von 12.553 Franks: N. Schwarz 23.16 pCt., Panu und Sternberg 17.05 pCt., J. Goldstein 13.60pCt. Für die Route Jassy, offerirten unter dem Devis von 60.000 Fr.: N. Schwarz 26.16pCt., S. Sternberg 22.05pCt. — Am 26. März für die Route Slatina offerirten unter dem Devis von 56.000 Frs.: S. Nicolescu 15pCt., L. Böbel 12.77pCt., S. Marguliz 9pCt., N. Nedelcovici 11.50pCt.

Holzbrücke. Bei der am 24. März beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgehaltenen Lizitation für den Bau einer Holzbrücke auf der Route Pitesti-Slatina offerirten unter dem Devis von 7.500 Francs: J. Marcus und Marguliz 24,38 pCt.

Degras moellon. Bei der am 23. März beim Kriegsministerium abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 85.000 Kgr. Degras-moellon für die Gerberei Bucobez offerirte N. Manole die Lieferung für 87 Frs. per 100 Kgr.

Kohlen. Bei der am 26. März beim Kommando des 2. Armeecorps abgehaltenen Lizitation für die Lieferung den 300 Tonnen Kardiffkohlen offerierte J. Alveira Kohlen aus Bacau die Tonne a 18 Francs.

Beleuchtung. Bei der am 26. März bei der Primarie Bukarest, abgehaltenen Lizitation für Beleuchtung der Peripheriestraßen, mit Petroleumlampen offerirten per Jahr und Lampe: A. Mitrani und N. Boenaru 45 Frs. 50, N. C. Dimitrescu und S. Jonescu 45 Frs. 90, C. Barbulescu 46 Fr. 40.

Stallbau. Bei der am 14. März bei der Direktion der Posten und Telegrafen abgehaltenen Lizitation für den Bau eines Stalles für 60 Pferde mit Wohnung für das Personal, offerirten unter dem Devis von 42.000 Frs.: A. Jalcovici 17.25 pCt., J. Branski 12.60 pCt., D. Mitake 12.50pCt., G. Menstasti 12.48pCt., A. J. Sabatini 9.25pCt.

Schienen. Bei der am 26. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für eine Lieferung von Schienen, offerirten dieselbe: Les Forges de Firminy für 16.453 Frs. 30; Les Usines du Creuzot für

16.821 Frs.; Les Forges de St. Chamont für 16.847 Frs.; Vickers-Sons u. Maxim, Sheffield für 20.483 Frs. 80; Fr. Krupp offerierte zwei Qualitäten für 20.870 Frs. und 14.814 Frs.

Zuschlags-Ertheilungen wurden genehmigt.

Table with 3 columns: Description of work, Date of delivery, Name of firm. Includes Achsen, Petroleumbrunnen, Zuteilung, Druck der Register, Primarie, Petroleum, Ephorie, Schotter, Coburlui.

Städtische Lizitationen. Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes in der Strada Ferarului Nr. 14. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes in der Strada Epicol, Ecke der Strada Uranus und Strada Sabinilor. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes auf der Rotunde des Boulevards Maria, Ecke der ehemaligen Str. Emancipata. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes in der Str. Biserica Popa-Ghibu, Ecke der Str. Rudolf. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes Strada Epicol Parzelle Nr 2. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes auf dem Boulevard Maria, Ecke der Chaussee Odoarea. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes auf der Chaussee Odoarea, Parzelle No. 2. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes in der Strada Epicol, Parzelle No. 3. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes in der Strada Epicol, Parzelle No. 4. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes auf dem Boulevard Carol, Ecke der Str. Pantului und der Calea Moschilor. — Am 2. Mai. Verkauf des Bauplatzes in der Str. Sabinilor Parzelle No. 5.

Direktion der Disconto-Gesellschaft. Man schreibt aus Berlin vom 1. April: In der gestern stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft, in welcher 2767 Stimmen vertreten waren wurden die Berichte des Aufsichtsrathes und der Direktion bezüglich des verfloffenen Geschäftsjahres vorgelegt, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung ertheilt. Die auf 10 pCt. festgesetzte Dividende wurde sofort zahlbar gestellt. Alsdann wurden die im regelmäßigen Wechsel auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Stadtrath J. Bail, M. Böninger, Kommerzienrath J. Voewe und Kommerzienrath E. Hardt, sämmtlich zu Berlin, wiedergewählt. Das ferner noch auscheidende langjährige Mitglied, Herr Gustav Hausmann, hat eine Wiederwahl abgelehnt; an seiner Stelle wurde der bisherige Syndikus der Disconto-Gesellschaft, Herr Senator Leichen zu Berlin, neu zum Mitgliede des Aufsichtsraths gewählt.

Table: Bukarester Devisen-Curse vom 2. April 1900. Includes London Cheq., Paris Cheq., Berlin Cheq., Ottoman-Bank, Türken-Loos, Egypter, Griech. Anleihe, Desterri Eisenbahnen, Alpine, 3% franz. Rente, 3% franz. Rente, 5% rum. Rente, 4% rum. Rente, Napoleon, Papierrubel compt., Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, Ungar. Kredit, Desterri-Eisenbahnen, Lombarden, Alpine, Türk. Boose, Perp. Rente.

Table: Offizielle Börsenurse. Paris, 2. April. Includes Italienische Rente, Ungar. Rente, Spanische Rente, London Cheque, Devis Wien, Amsterdam, Berlin, Belgien, Italien, Tendenz: fest.

Table: Wien, 2. April. Includes Silberrente, Goldrente, Ung. Goldrente, Sicht London, Paris, Berlin, Amsterdam, Belgien, Italien, Tendenz: fest.

Table: London, 2. April. Includes Devis Berlin, Amsterdam, Frankfurt a/M., 2. April. Includes Ann. Rente, Effekt. Papiere Anbel, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien.

Table: Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 2. April. Includes Wien, Frühjahrsweizen, Frühjahrsroggen, Frühjahrsmais, Herbstweizen, Herbstroggen, Herbstmais, Budapest, Frühjahrsweizen, Frühjahrsroggen, Frühjahrsmais, Paris, Märzweizen, Aprilweizen, Märzmais, Aprilmais, Berlin, Märzweizen, Märzmais, New-York, Weizen prompt, Märzweizen, Märzmais, Chicago, Märzweizen, Märzmais, Liverpool, Märzweizen, Märzmais, Amsterdam, Märzweizen, Märzmais.

Table: Wasserstand der Donau. Stand über den Pegelstreich. Includes Sagen, Severin, Galafat, Bechet, Corabia, Magurele, Jimnicea, Giurgiu, Alteniha, Calarasi, Cernavoda, Gura Galomizei, Girshova, Braila, Galatz, Tulcea.

Telegramme.

Dienst der „Agence Roumaine“.

Italienisches Parlament.

Rom, 2. April. Deputirtenkammer. Die Sitzung ist sehr stürmisch. Als Pelloux ankündigte, daß die Kammer morgen ohne Debatte die Modifikation des Reglements votiren werde, bricht die äußerste Linke in einen unbeschreiblichen Lärm aus und läßt Sonino, der einen Vorschlag einbringen will, nicht zu Wort kommen. Der Präsident muß die Sitzung suspendiren. Bei Wiederaufnahme derselben verliest er inmitten des Geschreies, des Lärmens und der Proteste der äußersten Linken einen Vorschlag Soninos, morgen ohne Debatte durch Erheben von den Sitzen das von der Reglementscommission vorgeschlagene Gesetzprojekt betreffend die Modifizirung der Hausordnung der Kammer zu votiren. Dieser Vorschlag wird unter dem Beifall der Rechten und des Zentrums und unter heftigen Protesten der äußersten Linken angenommen.

Französisches Parlament.

Paris, 2. April. Deputirtenkammer. Während der Debatte über das Gesetzprojekt betreffend die Kolonialarmee sagt General Gallifet in Beantwortung mehrerer Anfragen, die Gestade Frankreichs seien vor jedem Angriff sicher. Aufgabe des Kriegsministeriums sei es, für die Landesverteidigung zu sorgen. Redner verlangt die Anschließung der Kolonialtruppen an das Kriegsministerium, wo sie mit lebhafter Begeisterung begrüßt wurden. (Beifall).

Russische Ansprüche.

Yokohama, 2. April. Auf die Gerüchte, daß Korea den russischen Forderungen betreffend die Abtretung eines Territoriums in Masampo, muß man antworten, daß Rußland seine Ansprüche zurückgezogen und sie durch die Forderung eines Terrains für fremde Kolonien in Macapo ersetzt habe.

Türkische Eisenbahn.

Berlin, 2. April. Aus Konstantinopel meldet man dem Bureau Wolff, daß die russisch-türkischen Verhandlungen über die Eisenbahn im Norden von Kleinasien heute definitiv abgeschlossen worden sind. Die Türkei verpflichtet sich, den russischen Kapitalisten Konzessionen zu erteilen, wenn sie selbst gewisse Linien nicht sollte anlegen wollen. Die Konzessionen hiefür ist der anatolischen Eisenbahngesellschaft verliehen worden.

Zerstörter Eisenbahnbau.

Berlin, 2. April. Ein Theil der in Schantung im Bau befindlichen Eisenbahnen sind von den Chinesen zerstört worden. Die deutsche Gesandtschaft in Peking hat Vorstellungen erhoben und Entschädigung verlangt. Das chinesische auswärtige Amt hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Agence Havas.

Paris, 2. April. In der Generalversammlung der Aktionäre der „Agence Havas“ verlangte Lebey, seiner Funktionen als Direktor entbunden zu werden und wurde zum Präsidenten des Verwaltungsrathes ernannt. Der demissionirte Verwalter Hauffoye ist zum Direktor ernannt worden. Dieser Wechsel, welcher in persönlichen Motiven seine Erklärung findet, wird in der Tendenz der „Agence Havas“ keine Veränderung hervorbringen.

Advertisement for Oettinger & Co., Zürich. Text: Elegante Modestoffe in Seide, und Wollen. Spitzen Tüll, Payet und Halbseide stets nur das Modernste u. Schönste für Damen, versenden meter und robenweise franco ins Haus. Muster franco. — Diplomirtes Modehaus I. Ranges. —

Advertisement for Dr. Friedrich Thör. Text: Geheime Krankheiten und Impotenz. Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Brustleiden, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt. Dr. Friedrich Thör. Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Advertisement for Dr. A. Barasch. Text: Dr. A. Barasch. von der medizinischen Fakultät in Paris. Gewesener Schüler des Professors Fournier. CONSULTATIONEN 5/3 für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis von 2-5 Uhr nachmittag. Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fântânei).

Bucarester Börse.

Bucarest, den 3. April.

Effecten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various bonds and securities like 'amortifable Rente von 1881'.

Actien-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various stocks like 'Banque National', 'Soc. Patria'.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various currencies like 'Napoleon d'or', 'Deutsche Mark'.

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen...

1900, Pariser Ausstellungslose 1900

sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Sommer-Wohnungen

sowie einzelne Zimmer mit oder ohne Pension, in der sehr beliebten und besuchten Sommerfrische Willstett am See...

„Universala“

Allgemeine Wechselseitige-Versicherungs-Gesellschaft in Bucarest.

Mit einem bis 1. Mai 1900 unbegrenzten Garantiefond.

Administrirt von folgenden Verwaltungsräthen:

Präsident: St. Sendrea, Vice-Präsident: N. Fleva

Grossgrundbesitzer, Professor, Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, Deputirter, gew. Minister.

Verwaltungsräthe:

- Herr NIC. FILIPESCU, Grundbesitzer, Deputirter, gewesener Bürgermeister von Bucarest. G. SCORTESCU, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat. C. VERNESCU, Grossgrundbesitzer, Deputirter. AD. STERN, Grundbesitzer, Advokat. D. IANCOVICI, C. JON, Senator, Grundbesitzer und Advokat. I. ZAHAREANU, Oberst D. ANGHELESCU, Grossgrundbesitzer. GR. MACRI, Grossgrundbesitzer, Advokat. LUCA P. NICOLESCU, Grossgrundbs. u. Kaufmann. G. MEITANI, Grundbesitzer, Advokat und Verwaltungsrath des Cred. func. urb. ST. LAMBRU, Grundbesitzer, General-Sekretär des Cred. func. urb. CONST. MILLE, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist. AUG. TREB. LAURIAN, Profess, Journalist, Grundbes.

GENERALDIREKTOR

G. D. Diamantopol, Ingenieur.

Versicherungen aller Art wie:

Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebensfall, Renten u. Unfallversicherungen

Sitz der Gesellschaft:

Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.

Generalpräsidentanz Bucarest, Str. Smardan 8.

Gute Belohnung.

Ein Hund, welcher auf den Namen „Pipo“ hört, brauner, langhaariger Spitzhund, ist Montag früh verloren gegangen, der Zustandebringer erhält eine gute Belohnung. Abzugeben im Hotel Bristol.

Original Pilsner Bier

aus der

Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.

Hauptdepot:

Strada Popa Nan Nr. 44.

Flaschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben:

„Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“, „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“, Ioan Colbescu, Delikatessenhandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Jean Durieu, Strada Carageorgevici, u. c.

Auch werden Bestellungen aus Gefälligkeit im Bureau des Herrn Wilhelm Goldenberg, Director der „Post Typewriter Co. Ltd.“, Boulevardul Elizabetha Nr. 5, entgegen genommen. Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostfreie Zustellung ins Haus. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt.

Hydraulischer Kalk,

vorzügliche Qualität, aus der

Fabrik BREAZA

rumänische Actien-Gesellschaft

für die Erzeugung hydraulischen Kalkes,

normal

Davidescu Breaza & Co.

Comarnic.

Generalvertretung für Rumänien:

Zweifel & Comp.

Bucarest | Galatz | Jassy | Craiova
St. Moschilor 31 | Str. Mare 23 | St. Mitropolit 2 | Str. Lipsani

KIHIRDETÉS.

A bukaresti anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezető helyettes kihirdeti, hogy:

1. Mader Vilmos ki családi állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus, állása (foglalkozása): kömivesszegéd, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Nagy-Szeben, születési ideje: 1871, évi május hó 28 napja s a ki néhai Mader Frigyes és özvegyének született: Berz Agnethának fia.

2. Reuss Katalin ki családi állapotára nézve: hajadon és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus állása (foglalkozása): szakácsné, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Szerdahely, születési ideje: 1872, évi június hó 2 napja, s a ki Reuss Simon és nejének született: Dietrich Zsófiának leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatlak mindazok, a kiknek a nevezett házassalokra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifizetés helyi községi eljárársága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, u. m.: helyben Nagy-Szebenben és Szerdahelyen.

Kelt Bukaresten, 1900 évi márczius hó 30 napján.

Seutter Werner s. k., anyakönyvvezető-helyettes. cs. és kir. alügynök.

Aufgebot.

Der gefertigte Matrifelführer-Stellvertreter des Bukarester Matrifelbezirkés gibt bekannt, daß:

1. Wilhelm Mader, ledigen Standes, evang. A. B., Maurergeselle, wohnhaft in Bukarest, geboren in Nagy-Szeben am 28. Mai 1871, Sohn des verstorbenen Friedr. Mader und dessen Wittve geb. Agnetha Berz und

2. Kathrina Reuß, ledigen Standes, evang. A. B., Köchin, wohnhaft in Bukarest, geboren in Szerdahely am 2. Juni 1872, Tochter des Simon Reuß und dessen Ehefrau geborene Sofie Dietrich miteinander die Ehe eingehen wollen.

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Gehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrifelführer direkt oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.

Diese Verkündung erfolgt in Bukarest, Nagy-Szeben und Szerdahely.

Bukarest, am 30. März 1900.

Werner von Seutter m. p., Matrifelführer-Stellvertreter, k. u. k. Vice-Consul.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

„Durch's Lieb zur That“.

Voranzeige.

Oeffentliche Aufführung

Ostermontag, den 23. April n. St. 1900

Programm folgt später.

203

Der Vorstand.

„ANKER“



Kranken-Unterstützungs-Verein

BUKAREST.

Mittwoch, den 4. April n. St. 1900

findet eine

Elite-Cirkus-Vorstellung,

zu Gunsten des Vereines statt.

Karten sind zu haben bei den Herren C. Weizner, Strada Astronomului 2, J. Naghel, Strada Academiei 12, Carol Bünger, Calea Victoriei 77, J. E. Jonescu, Calea Victoriei 30, vis-à-vis der Polizei-Präfectur, E. Haisler, Strada Doamnei sowie bei den Herren vom Comitee.

Café Edison

Strada Carageorgevici.

Tägliches Auftreten

der Original

Burencapelle

in ihren heimatischen Costümen unter der Leitung ihres Capellmeisters Jan van Vollenhofen.

Preise der Plätze:

Eine Loge für 4 Personen 4 Lei, Eintritt an Wochentagen 50 Bani. Anfang 8 1/2 Uhr.

Für kalte Küche und gutes Bier ist geforgt.

Inselbad

bei Paderborn (Deutschland). Sommer u. Winter geöffnet und besucht.

Special-Anstalt für Asthma u. Erkrank der Atmungorg. (Nasen- u. Halsleiden, Bronchialk., Emphysem.) Physikal.-diätet. Heilverfahren. Wandelhalle, Wintergarten. Mildes Klima. Grosser geschütz. Park. Centralheizung. Prospekte gratis. Die Direction.

835

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

1. Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.

2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Helios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 64, in's Haus geliefert Lei 68.

3. Aufskoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.

4. Koks Nr. 1, genannt Grestillon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.

5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54. Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direction.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS
DIMITRIE PETRESCU
 CALEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich treffen anlässlich der **Frühjahrs - Saison** zahlreiche **Kleiderstoffe** sowie **Seidenwaren** und **Sammete** ein. Alles entspricht der **neuesten Mode** und dem **auserlesensten Geschmack**.

Spezialitäten in Zefirstoffen

aller Art, für Hemden, Blusen, Kleider u. s. w. von 65 Bani per Meter aufwärts bis zu den feinsten Geweben.

Grösste Auswahl

in Leinwand, Chiffons, Madapolons, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Pique- und Wolldecken, Flanell- und Baumwolljacken sowie sämtliche Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment fertiger Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
 Fertige Trouseaux sowie deren auf Bestellung.

Stickereien und Spitzen.

Spezielle Abtheilungen für Teppiche, Vorhänge, Portièren, Wachleinwände, Cocos, Linoleum etc.

Grosse Auswahl

in allerhand Möbel-Stoffen aus Baumwolle, Jute, Wolle und Seide.

Peluches und Moquets.

Sehr herabgesetzte Preise für verschiedene Joupons, Wollröcke und Blusen, Pelserinen, Strümpfe etc.

Kleiderreste

von verschiedenen Woll- und Seidenstoffen, Sammeten etc. zu bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen. Stoffe für Sommeruniformen in diversen Mädcheninstituten werden zu den bescheidensten Ansätzen abgegeben.

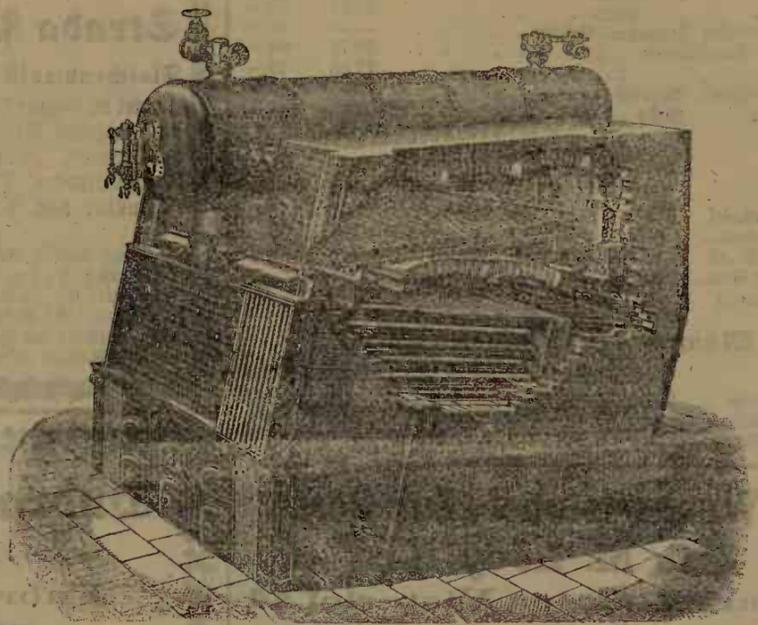
Ein eigenes Atelier

für alle Arten von Konfektionierung der Wäsche für Frauen, Männer und Kinder sowie alle Sorten Stickereien. Männerhemden werden nach einer besonderen Pariser Manier zugeschnitten.

Billigste Preise!

Steinmüller - Kessel

Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller-Überhitzer

Für Kessel jeden Systems geeignet.
L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.
 Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands Gegründet 1874.

LANOLIN Toilette-Cream
LANOLIN in den Apotheken und Drogerien.
 Unübertroffen als Schönheitsmittel and zur Hautpflege.
 Nur echt mit Marke Pfeilring
 14 Dosen à 20, à 30 Bani, in Tuben à 60 Bani.

Bad Gas-ein
 (Oesterreich), Hotel Straubinger mit Dependance Austria, im Centrum des Curortes prachtwoll gelegen, mit 220 höchst eleganten Salons und Schlafzimmer. Lift electr. Beleuchtung, mit Wädern des berühmten Gasteiner Thermalwassers. Bei größtem Comfort maßvolle Preise. 189

GRAND HOTEL de FRANCE
 Bukarest.
 In bequemster Lage der Hauptstadt.
 Größtes Hotel des Landes.
 In der Mitte der Stadt, in der Nähe der kommerziellen und finanziellen Institute, des Postpalastes und der Depositenkasse gelegen.
200 Zimmer.
 Großes Cafee und Restaurant
 Das Hotel ist unter neuer Verwaltung auf das Eleganteste und Reinste hergerichtet und wird die zahlreiche Kundschaft **billig und gut** bedient.
 Wohnungen und Zimmer, möbliert und unmöbliert aufs Monat. 919
 Arrangements für **PENSIONEN** unter vorteilhaften Bedingungen.
 Preisreduktion für längeren Aufenthalt.
 Informationen im Hotel-Bureau oder durch Correspondenz.

Leuchs Adressbücher
 aller Länder der Erde
 für Industrie Handel und Gewerbe
 sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den General-agenten für ganz Rumänien.
Maximilian Perlesz
 666 in L. Severin.
Dustless! Bestes und sicherstes Mittel zur Erzielung staubfreier Räume in Geschäfts-, Lagerhäusern, Comptoirs, Fabriken, Schulen und Krankenhäusern etc. etc.
 Man verlange Prospekt!
 Alleinvertreter für Rumänien: **Emil Reichel**, Bukarest, Passage Villacros-Macca.
 161

The Berlitz School of Languages
 Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.
Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)
 Strada Carol I Nr. 38.
Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch
 event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.
 Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
 Prospekte gratis und franko.

Vorläufige Anzeige.
 Endesgefertigter mache hiermit die Mitteilung, daß ich die auf Boulevard Elisabeth 43 situirte
Apotheke
 des Herrn **A. Vărlănescu** käuflich übernommen habe und dieselbe vom **1. Mai 1900** in eigener Regie weiterführen werde.
 Ich bitte daher die geehrte Kundschaft meines neuen Wirkungskreises, hiervon Kenntnis zu nehmen und mir in meinem neuen Unternehmen auch das Vertrauen entgegenzubringen, das ich mir bisher erworben.
 Hochachtung
Victor Thüringer,
 Apotheker.

Kukurutz- (Mais-) Rebler
 für Hand- u. Kraftbetrieb mit doppelter od. einfacher Wirkung, mit u. ohne Ventilation.
 Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar. Futterbereitungs-Maschinen. Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,
 Transportable Spar-Kessel-Öfen für Viehfutter etc. mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzeisen, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke etc.
Dreschmaschinen, Göpel, Stahlplüge, Walzen, Eggen.
 Die besten Säemaschinen, **AGRICOLA** (Schubrad-System) ohne Auswechslung von Rädern.
 Selbstthätige Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs fabriciren und liefern unter Garantie als Spezialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction
PH. MAYFARTH & Co.
 kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 811
WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.
 Preisgekrönt mit über 400 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen.
 Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Hotel Metropole
 (I. Schön)
Rustschuk
 Im Centrum der Stadt gelegen.
 Telephon. 608
 Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Lei 66. COAKS Lei 66.
 aus Gasanstalten, Erste Qualität, in Säcken ins Haus geliefert.
 Briquets. — Englische Antracit.
 Steinkohlen aus Kardiff und Petrozsény,
 Coaks für Schmelzöfen und Schmiedecoaks,
 Coaks in kleinen Stücken für belg. und Paragina-Defen,
 Rohpetroleum. — Petroleum. — Benzin.
 Engros- und Endetailverkauf aus Braila, Constanza und Bukarest
 Gewicht garantiert.
Alfred Löwenbach & Co,
 Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.

In zweiter neubearbeiteter Auflage erschien soeben:
MEYERS HAND-ATLAS.
 Mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen.
 In Halbleder geb. 13 Mk. 50 Pf. oder in 38 Lieferungen zu je 30 Pf.
 Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.